

# kumquat



## Tatort Korinth

**Modell:**

wer muss nachgeben?

**Modell:**

christ auf der anklagebank

**Artikel:**

licht und schatten  
in korinth



Liebe Gruppenleiter:in!  
Lieber Gruppenleiter!



Das Arbeitsjahr 2008/09 wurde von Papst Benedikt XVI. zum „Paulus-Jahr“ erklärt. Die Katholische Jungschar hat sich schon 1986 intensiv mit dem Apostel Paulus auseinandergesetzt – den damals entstandene Behelf „Tatort Korinth“ haben wir nun überarbeitet und als Sonderkumquat neu aufgelegt.

Was haben rund 2000 Jahre alte Geschichten über den Apostel Paulus und seine Gemeinden mit der Jungschar von heute zu tun? In seinen Briefen berichtet Paulus über Probleme und Herausforderungen, die zeitlos sind – seien es Fragen über das Zusammenleben von Männern und Frauen, Meinungsverschiedenheiten oder Streitfragen rund um ein gutes gemeinsames Miteinander. In diesem Sonderkumquat findest du Gruppenstunden und Aktionen um eben solche und noch viele weitere Themen, die du für Gruppenstunden verwenden kannst.

Falls du mit deinen und vielen anderen Jungscharkindern aus verschiedenen Pfarren der ganzen Erzdiözese Wien einen Tag dem Leben von Paulus nachspüren und dich in eine andere Zeit mit doch sehr ähnlichen Themen und Problemen versetzen lassen möchtest, dann komm am 7. Juni 2009 zu Mission 56 – nähere Infos gibt's auf <http://wien.jungschar.at>!

Gna  
HANNI  
Kathi

**Impressum:**

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 09/1a, 1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01/ 51 552-3396, Fax. 01/ 51 552-2397, E-Mail: [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at), <http://wien.jungschar.at>

Redaktionsteam: Ena Vichytil, Hanni Traxler, Kathi Bereis, Dominik Mach  
 Chefredakteurin: Ena Vichytil  
 Endredakteur: Dominik Mach  
 Bildmaterial: Archiv Jungschar  
 Zeichnungen: Kati Henninger  
 Layout & Bildbearbeitung: Christina Schneider, außer Rückseite: Heinz Hamp  
 Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

**wer war paulus?\_3**

Hintergrund

**Licht und schatten in korinth\_5**

Hintergrund

**was ist los in korinth?\_6** 8-10

**das geschenk des gaius\_7** 8-10

**wer muss nachgeben\_8** 8-10

**wer ist hier der fremde\_9** 8-12

Spielaktion

**die armen zahlen drauf\_11** 10-12

**eine botschaft und ihre folgen\_12** 10-12

**ist alles erlaubt?\_14** 10-12

**was ist wichtig\_16** 13-15

**paulus und die frauen\_17** 13-15

**christ auf der anklagebank\_18** 13-15

**viele fähigkeiten - eine gemeinde\_19** 13-15

**Das Tatort-Korinth-Materialpaket**

Für viele der hier vorgestellten Gruppenstunden benötigst du ähnliches oder gleiches Material. Besorgt euch am Einfachsten in eurer Pfarre gemeinsam eine Materialkiste mit den unten angeführten Dingen, die dann alle Gruppen benutzen können. Pfarrflohmärkte und die Eltern der Jungscharkinder können dir bei der Materialsuche helfen!

**Inhalt:**

Einkaufskorb, Leinenstoff (altes Leintuch beispielsweise), Schreib(Vogel)-feder, eine Rolle Pergament, Tablett und Krug, Musikinstrument, Stempel, Beutel mit Münzen, (Siegel-)Ring, Schlüssel, Stab, dickes Seil, Taschenrechner, Scheckkarte, Ton, Taschentuch

## wer war paulus?

Ein Abenteurer? Ein Apostel? Ein Fanatiker? Ein Missionar? Ein Reformier? Ein Theologe?

Bevor wir ihm eine der Etiketten verpassen, müssen wir uns fragen, was wir wirklich über ihn wissen. Um einen Menschen zu verstehen, genügt es nicht, ein paar Daten seiner Biographie zu kennen. Wir brauchen mehr, um uns in ihn hineindenken zu können. Die Kenntnis seiner Herkunft ebenso wie das Wissen um die Probleme der Zeit und der Umwelt, in der er lebte und wirkte. Was verbindet sich für uns mit seinem Namen: Bekehrung von Damaskus, Missionsreisen, Briefe an Gemeinden, Martyrium in Rom. Manches kommt dir vielleicht bekannt vor, aber genügt es, um seine Person wirklich zu erfassen?

### Sein Leben, seine Geschichte

Paulus ist in der Handelsstadt Tarsus in Zilizien (Südosttürkei) aufgewachsen (Apg, 21,39), nach eigenen Angaben (Röm, 11,1) geboren aus dem Stamm Benjamin, also ein Jude in der sogenannten Diaspora, der Zerstreuung. Paulus wächst zugleich im heidnischen und jüdischen Milieu auf, die Umgangssprache ist griechisch, hebräisch lernt er in der Synagoge.

Die Zweisprachigkeit ist auch der Grund für seinen doppelten Namen und hängt nicht mit seiner Bekehrung zusammen. Das hebräische Saul (der Erbetete) wird in griechischer Sprache mit Paulos (der Kleine) wiedergegeben.

Die Stadt Tarsus, in der Paulus aufwächst, liegt an einer wichtigen Handelsstraße und einem bedeutenden Hafen. Als Bürger dieser Stadt hatte Paulus das römische Bürgerrecht von Geburt an. Damit war er vor Übergriffen seitens der Behörden (z.B. Geißelung) und vor schmachvollen Strafen (z.B. Kreuzigung) geschützt und konnte in einem Gerichtsverfahren direkt Berufung an das kaiserliche Gericht einlegen.

Wahrscheinlich auch aufgrund seiner Herkunft (nach Phil 3,5 ist er Sohn von Pharisäern) schließt er sich der religiös-politischen Gruppe der Pharisäer an und geht nach Jerusalem. Das besondere Merkmal der Pharisäer war ihre genaue Gesetzeskenntnis. Paulus lernt das Handwerk der „Zeltmacherei“ (Apg 18,3) – vermutlich ist damit die Fertigkeit der Lederverarbeitung gemeint. Einerseits konnte sich Paulus damit einen Teil seiner Reise finanzieren und sich von Dingen, die er aus Leder fertigte, schließlich Essen kaufen.

In Jerusalem wird Paulus zu einem radikalen Verfechter des reinen Judentums, wo es auch zu Verfolgungen der Christ/innen kommt. Es ist nicht klar, ob Paulus Jesus direkt begegnet ist bzw. ob er seinen Prozess und seine Hinrichtung erlebt hat. Allerdings hat er die Reaktionen der Menschen wahrgenommen und gemerkt, dass durch die Auferstehung Jesu etwas passiert ist. In diesen Wirren begegnet der auferstandene Jesus Paulus bei Damaskus, was für ihn sein Leben völlig neu gestaltet, er fühlt sich bekehrt – ähnlich vergleichbar mit einer prophetischen Berufung.

Bevor er sich auf Reisen begibt, geht Paulus für eine Zeit in die Wüste. Nach insgesamt 14 Jahren kehrt er nach Jerusalem zurück zum Apostelkonzil, bei dem über wichtigen Themen das Zusammenleben zwischen Juden und Heiden betreffend diskutiert wird. Schließlich ist Paulus starker Fürsprecher und sogar Apostel der (antiochenischen) Christengemeinde geworden.

Paulus begibt sich nun auf Reisen und zwar nach Kleinasien und Griechenland, wo er alle seine uns bekannten Gemeinden gründet, an die er seine Briefe richtet: in Galatien (heute die Gegend um Ankara), Philippi, Thessalonich, Korinth und Ephesus.

Der Tod von Paulus gibt Rätsel auf, es gibt keine biblischen schriftlichen Zeugnisse dazu. Laut 1. Clemensbrief starb Paulus als Märtyrer in Rom und wurde unter Kaiser Nero hingerichtet.

### Die Stadt Korinth

Korinth war einerseits ein wichtiges Handelszentrum, vor allem durch seine besondere Lage als „Eingang“ zum griechischen Festland und durch seine Häfen. Andererseits war die Stadt auch ein Sammelpunkt für verschiedenste geistige Strömungen – eine moderne Weltstadt mit bunt gemischter Bevölkerung und ein Schmelztiegel unterschiedlichster kultureller Einflüsse.

### Die Christ/innengemeinde in Korinth

Die Gründung der christlichen Gemeinde von Korinth wird in der Apostelgeschichte beschrieben (Apg 18, 1-8). Allerdings ist diese Darstellung, wie auch alle anderen Geschichten aus der Apostelgeschichte, mit Vorsicht zu verwenden, da wir nicht mit Sicherheit sagen können, welche Angaben sich auf zuverlässige Überlieferungen stützen und welche nicht. Einige Angaben sprechen aber dafür, dass die Geschichte zumindest teilweise so stimmt. Einerseits die Tatsache, dass Paulus Unterstützung von zwei Mitarbeitern namens Silvanus und Timotheus bekommen hat, wird von mehreren Quellen gestützt. Andererseits gibt es in der Stadt Delphi eine Inschrift, die die Gründung der Gemeinde in Korinth genau datiert.

Korinth wurde zum ersten wichtigen Missionszentrum auf europäischem Boden. Das Christentum fasste in der bunt zusammen gewürfelten, lebendigen Bevölkerung Fuß, und es entwickelte sich ein charismatisch reiches Leben in der Gemeinde. Gleichzeitig traten aber auch Missstände auf, es kam zu Parteibildungen. Weil der Apostel Punkt für



Punkt auf die ihm gemeldeten Missstände und an ihn gerichteten Fragen eingeht (1 Kor 1-6) und dann der Reihe nach antwortet (1 Kor 7-15), erhalten wir in diesem Schriftstück das ursprünglichste, direkteste und lebendigste Bild einer urchristlichen Gemeinde.

### Gründung einer Gemeinde

Paulus verfolgte eine sehr überlegte missionarische Strategie bei den Gründungen seiner Gemeinden. Sein Ziel waren die Städte, und unter ihnen wiederum vorwiegend die Metropolen der Provinzen des Römerreiches, wie Thessalonich, Korinth und Ephesus. Er nahm (richtig) an, dass Städte oft die Mittelpunkte der Kommunikation waren und weil in ihnen alle Verkehrswege zusammenliefen, hatten sie eine Schlüsselfunktion für das Hinterland. Falls in einer Stadt eine Gemeinde gegründet werden konnte, so war es umso leichter auch eine im angrenzenden Umland aufzubauen. Weiters gab es in Städten vorhandene Infrastruktur, an der angeknüpft werden konnte. Einerseits gab es dort gläubige Menschen, die sich noch keiner jüdischen Gemeinde angeschlossen hatten, andererseits lebten viele ehemaligen Landbewohner/innen in den Städten, die sich nach einer religiösen Gemeinde sehnten.

### Die Hausgemeinden

Paulus verfolgte in allen Städten eine ähnliche Strategie, die zu Beginn so aussah, dass er Kontakt mit den Juden suchte und er in die Synagoge ging, um dort zu sprechen und Menschen für das Evangelium zu begeistern. (Jedem erwachsenen Juden war es erlaubt, in der Synagoge zu sprechen.) Auf diese Art und Weise scharte er Menschen um sich, die ihn unterstützten. Manche ließen ihn bei sich wohnen, halfen ihm, Geld zu verdienen und stellten ihr Haus bereit, sodass darin Versammlungen abgehalten werden konnten – eine Hausgemeinschaft war geboren.

### Kirche der Armen

Die ersten Anhänger/innen und Unterstützer/innen von Paulus waren vor allem wohlhabende Personen, die ihre Häuser für Versammlungen zur Verfügung stellten. Aufgrund ihrer beruflichen Stellung und ihrer Vermögenslage hatten sie auch Zeit und Geld für die Unterstützung des Paulus und den Gemeindeaufbau zur Verfügung. Viele andere in der Gemeinde waren arm und hatten keine finanziellen Möglichkeiten zur Unterstützung. Paulus ist es von Anfang an gelungen, das Selbstverständnis der Kirche als Kirche der Armen durchzusetzen. Er lässt es nicht zu, dass einige wenige aufgrund ihrer finanziellen Mittel und ihres Einflusses die Gemeinde beherrschen. Gemeinde, wie er sie versteht, ist eine Gemeinschaft des gegenseitigen Dienens. In ihr gibt es weder Herrschende noch Beherrschte, sondern nur Brüder und Schwestern, die mit ihren verschiedenen Gaben und Fähigkeiten einander dienen.

### Lebensgemeinschaften

Paulus verstand Gemeinden als einen Bereich, in dem Menschen sich selbst in den Dienst der Anderen stellen. In der Mitte der paulinischen Gemeinde steht das „Brotbrechen“. In seinem berühmten Bild vom Leib Christi (1 Kor 12, 4-26) beschreibt Paulus, was das Leben im Alltag bedeutet. Wie in einem lebendigem Organismus die verschiedenen Glieder einander zugeordnet sind und unabhängig von ihrer Größe und Bedeutung, ihrer Funktion für das Ganze nachkommen, so sind auch in der Gemeinde die Gläubigen mit ihren je verschiedenen Gaben und Fähigkeiten zum Dienst aneinander gewiesen. Erst in diesem Dienst, nicht schon in ihrem persönlichen Glauben, in ihrer individuellen Frömmigkeitserfahrung, verwirklicht sich ihre Christusgemeinschaft ganz.

### Getauft auf Christus

Obwohl Paulus eine starke Ausstrahlung hatte und in den von ihm neu gegründeten Gemeinde ein hohes Maß an Autorität besaß, lag ihm sehr viel daran, nicht zu viel an seiner Person hängen zu lassen. Von Anfang an versuchte er die Selbständigkeit der Gemeinde in den Vordergrund zu rücken, indem er Aufgaben auf andere übertrug z.B. zuerst selbst Menschen taufte, die dann wiederum die Verantwortung für das Sakrament übernahmen. Paulus verstand die Taufe als Aufnahme in den Herrschaftsbereich Christi und so war es ihm wichtig, dass dieses Sakrament einen sichtbaren Platz in der Gemeinde haben sollte. Auch viele andere Aufgaben und Funktionen wurden von verschiedensten Mitgliedern der Gemeinde ausgeführt.

### Die Mitarbeiter/innen

Am nachhaltigsten hat Paulus Verantwortungsbewusstsein und Aktivität seiner Gemeinden dadurch gefördert, dass er sie an seinem Missionswerk beteiligte. So wurden innerhalb weniger Jahre aus denen, die von ihm etwas empfangen haben, Menschen, die anderen etwas weitergeben konnten.

Besonders erwähnt werden sollte, dass auch Frauen bei der Verkündigung und Unterstützung von Paulus eine große Rolle spielten.

Paulus selbst hatte nur wenige feste und ständige Mitarbeiter/innen.

Eine Sammlung einiger Probleme, die es in Korinth gegeben hat, findest du auf den folgenden Seiten.



## Licht und Schatten in Korinth

Besonders der erste Korintherbrief ist voller Ermahnungen zu den verschiedensten moralischen Problemfeldern. Paulus antwortet auf die Sorgen der Menschen seiner Zeit immer sehr situationsbezogen. Wie schon im Einleitungsartikel erwähnt, gehen viele der damaligen Probleme auf die bunt gemischte Bevölkerung zurück. Verschiedenste Altersgruppen, Religionen, Bildungsschichten und Herkunftsländer machten es den Menschen in Korinth oft schwer, gut miteinander umzugehen. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Probleme herausgegriffen und kurz erläutert – viele dieser Probleme finden sich, aufgearbeitet für Kinder, in den Gruppenstunden wieder.

### Problem 1: Parteiungen (1Kor 1,10-17; 3,1-4,5)

Dass es in einer Gemeinde Spannungen und Unterschiedlichkeiten gibt, ist ja noch kein Nachteil. Ganz im Gegenteil, das Austragen von Meinungsverschiedenheiten macht eine Gemeinde lebendig und aktiv.

Schädlich für eine Gemeinde waren jedoch Rivalitäten unter den Mitgliedern. Die Christen/innen der Urkirche hatten eine andere Vorstellung der Taufe als wir sie heute haben. Sie hatten eine starke Bindung an die Person, die sie getauft hatte – schließlich fungierten die Täufer auch als Prediger und Katecheten. So entstanden Meinungsunterschiede unter den neu getauften Christen/innen, die sich auf jeweils andere „Taufpaten“ bezogen. Paulus stellt sich klar gegen diesen Personenkult und führt der Gemeinde ihre Unterschiedlichkeit und die darin liegenden Kraft für die gemeinsame Aufgabe vor Augen.

Ein weiteres Problem war die unterschiedliche Feiernkultur bei Reichen und Armen. Wohlhabendere Christen/innen konnten vor dem Gottesdienst ein Liebesmahl (griechisch: Agape) feiern – die Ärmere mussten länger arbeiten und konnten daher daran nicht teilnehmen. Dies führte zu Spannungen in der Gemeinde, denen Paulus entgegen, indem er die gemeindeerbauende Dimension des Gottesdienstes hervorhebt. Sein Anliegen ist, dass alle Menschen zusammenkommen können um gemeinsam zu feiern: Wenn ihr also zum Mahl zusammenkommt, meine Brüder, wartet aufeinander! (1Kor 11,33)

### Problem 2: das Wort vom Kreuz (1Kor 1,17-25)

Die Urkirche war aufgrund der Herkunft ihrer Mitglieder in der Mitte gespalten: es gab ehemalige Juden und ehemalige Heiden (in den Paulusbriefen wurden unter diesem Sammelbegriff vor allem Griechen und Römer verstanden). Der Glaube an einen am Kreuz gestorbenen mächtigen Messias war für Juden mit ihren religiösen Vorstellungen nicht vereinbar, dass Gott die Hinrichtung seines Sohnes am Folterinstrument der Römer, dem Kreuz, zulassen würde, ist für sie ein Skandal. Für die Heiden war die körperliche Auferstehung Jesu Christi nicht nachvollziehbar – die hellenistische Religiosität fußt auf der jenseitigen Trennung von Geist und Materie. Paulus will an der ganzen Wirklichkeit festhalten, an dem „Skandal“ des Kreuzestodes und an der leiblichen Auferstehung.



### Problem 3: Ehe oder Ehelosigkeit? (1Kor 7,1-40)

Das Thema Ehe, Ehelosigkeit und Sexualität war ein Dauerbrenner in der Christ/innen-gemeinde Korinths. Paulus bezieht in seinen Briefen klar Stellung und erklärt:

Dass von keinem Christ ein grundsätzlicher Verzicht auf Ehe und Sexualität verlangt werden kann.

Dass die Ehe keine zwingende Notwendigkeit ist (wie sie es im Judentum sehr wohl ist), sondern eine mögliche Lebensform.

Beide Lebensformen, also sowohl die verheiratete als auch die unverheiratete haben ihren Wert und ihre Aufgaben.

Verheiratete sollen sich nicht trennen.

### Problem 4: Frauen im Gottesdienst (1Kor 11,2-16)

Der christliche Gottesdienst war geprägt vom miteinander Feiern aller Christ/innen – ganz im Unterschied zum jüdischen Gottesdienst. Im Tempel mussten die Frauen im Vorhof bleiben. Auch in Synagogen mussten sich die Frauen in einem Nebenraum aufhalten und waren kaum am Geschehen beteiligt. Paulus war also für seine Zeit schon politisch höchst aktiv, indem er die gemeinsame Glaubensfeier von Männern und Frauen forderte. So ganz konnte Paulus aber nicht über seinen Schatten springen und sich zu einem unseren heutigen Vorstellungen eher entsprechenden Bild überwinden. Die Schriftstellen auf jeden Fall zeigen deutlich das innere Ringen des Paulus mit sich selbst, alttestamentlichen Bibelstellen und dem christlichen Anspruch einer gleichberechtigten Gemeinschaft.

Man kann nicht über Paulus und die Frauen reden, ohne auf 1Kor 14,34 und Paulus „Schweigegebot“ für Frauen einzugehen. Aktuelle neutestamentliche Forschungen gehen davon aus, dass diese Verse ein späterer, redaktioneller Einschub sind. Grund dafür dürften Probleme von Predigern in Gemeinden gewesen sein: Männer, die selbst als Propheten oder Prediger auftraten sollten nicht in aller Öffentlichkeit von den eigenen Frauen beurteilt werden, dies könnte ehelichen Frieden stören.

Abschließend ist es noch wichtig, Paulus Schriften in seinem Zeitkontext zu lesen – in einer Zeit, in der Frauen mit 12 Jahren zwangsverheiratet wurden, Frauen während ihrer Periode niemand anderen berühren durften und aus der Synagoge ausgeschlossen waren, in der Ehebrecherinnen hingerichtet wurden. In diese Zeit hinein schreibt Paulus Briefe, mit denen er das damalige Weltbild der Juden erschüttert hat. Dass uns diese Schriften heute reaktionär und teilweise sogar frauenfeindlich erscheinen, ist ein positives Zeichen für unsere heutige Welt und zeigt uns, wie viel näher wir einem gleichberechtigten, partnerschaftlichen Leben in Jesus Christus gekommen sind.

# was ist los in korinth?

## eine gruppenstunde für 8- bis 10-jährige

### Hintergrund und ziel:

- Das Leben in Korinth vor 1950 Jahren kennenlernen:
- Wie leben die Menschen? Was arbeiten sie? Wie sieht es in der Stadt aus? Was passiert dort?
- Den Hintergrund bilden folgende Bibelstellen: Apg 18,1-28 und 19-1; Röm 16; 1Kor 1 und 1Kor 16

### aufbau:

Das Korinth-Plakat und verschiedenste Materialien sollen die Kinder zu freiem Spiel anregen und Interesse für die Stadt Korinth wecken. Im Verlauf eines Rollenspiels schlüpfen die Kinder in die Rollen verschiedener historischer Persönlichkeiten. Die Schlusszene versammelt alle Personen zusammen um einen Tisch.

### material:

- Korinth-Material-Paket (siehe Seite 2), zusätzlich:
- Kärtchen mit den Namen der Personen (zum download unter [www.jungschar.at](http://www.jungschar.at)), Obst, hellen und dunklen Fruchtsaft, Kieselsteine, eventuell noch Rosinen, Feigen, Trauben, Erdnüsse, Datteln, Fotokamera, Verkleidungsmaterial

### Einstieg

Mit deinen Kindern sitzt du in einem Kreis am Boden, in der Mitte liegen das Korinth-Plakat und die Materialien aus dem Korinth-Materialpaket. Lass deinen Kindern Zeit zum Entdecken und Ausprobieren – sie sollen ihrer Phantasie freien Lauf lassen und mit den Gegenständen spielen. Anschließend sucht sich jedes Kind einen Gegenstand aus. Überlegt miteinander, für welche Menschen dieser Gegenstand typisch sein könnte, was man damit tun kann, usw.

### Was ist los in Korinth?

<p><b>Stephanas</b> Von Paulus getauft und von diesem mit der Leitung der christlichen Gemeinde beauftragt.</p> <p>Sein Kennzeichen: ein großer Schlüssel</p>	
---	---

Auf der Jungschar-Homepage ([www.jungschar.at](http://www.jungschar.at)) findest du die Visitenkarten fertig zum Ausdruck. Sie sollen helfen, euch das Leben in Korinth besser vorzustellen.

Lest euch gemeinsam durch, was auf der Rückseite der Karten steht und sucht am Korinth-Plakat einen Ort, an dem die Person leben und arbeiten könnte. Auf der Rückseite der Visitenkarten findest du eine Beschreibung der jeweiligen Person, die den Kindern beim Rollenspiel hilft.

Jedes Kind nimmt sich eine solche Visitenkarte – hilfreich und lustig für Kinder ist Verkleidungsmaterial!

Anschließend leitest du das Rollenspiel an, in dem du den Kindern eine kurze Geschichte erzählst. Unterbrich die Geschichte immer dort kurz, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Am Ende der Geschichte sollten möglichst alle Kinder mit möglichst vielen anderen Mitspieler/innen in Kontakt gekommen sein. Durch die Geschichte leitet Priska, die alle Mitspieler/innen zu einem Fest am Abend einladen will.

### Priska lädt zum Fest

Priska geht durch die Stadt, sie ist am Weg um verschiedenste Dinge einzukaufen. Auf ihrem Weg zum Hafen, wo sie Brot und Fleisch kaufen will, trifft sie Stephanas, der gerade am Weg zum Gericht ist. Ein Christ aus der Gemeinde muss heute dort als Zeuge aussagen und Stephanas trifft sich dort mit ihm, um ihn zu unterstützen.

Währenddessen diskutieren Titus Justus und Erastus aufgeregt über die neu gebaute Straße. Erastus meint, dass diese unbedingt notwendig ist, während Titus Justus meint, das Gemeindeamt gebe zu viel Geld für den Straßenbau aus. Lucius mischt sich in ihr Streitgespräch ein und meint, er als Arbeiter freut sich sehr, wenn neue Straßen gebaut werden und er so Arbeit findet. Priska geht nach ihrem Gespräch mit Stephanas weiter und hört kurz Apollos zu, der an einer Straßenecke eine Rede über das Christentum hält. Im Publikum steht auch Marcella, sie ist ebenso wie Priska gerade am Weg, um einzukaufen. Die beiden plaudern kurz, als Aquila, Priskas Mann dazu kommt. Er macht gerade eine Arbeitspause und wollte sich die Rede von Apollos anhören. Aquila begleitet seine Frau am Weg zum Hafen ein Stück und verabschiedet sich dann von ihr – er hat Fortunatus entdeckt, der gerade dabei ist, ein neu angekommenes Schiff zu entladen. Er bespricht mit ihm die Einzelheiten über die Zeltlieferung, die er bestellt hat. Priska kommt währenddessen endlich bei Chloe an, die ihr Brot und Fleisch verkauft.

Sobald Priska alle eingeladen hat und möglichst viele spannende Gespräche entstanden sind, beginnt das Fest im Gruppenraum.

Die Geschichte könnt ihr natürlich auch öfters spielen – so können die Kinder unterschiedliche Rollen einnehmen und der Geschichte unterschiedliche Wendungen geben.

### Fest

Es gibt etwas zu Essen und Trinken:

Zum Beispiel einfach Obstsalat, Trauben- und Orangensaft (beispielsweise Himbeersaft als Rotwein, Apfelsaft als Weißwein). Wer das Fest aufwendiger gestalten will besorgt Rosinen, Feigen, Trauben, Oliven, Erdnüsse, Datteln - das waren traditionelle Speisen bei einem Fest in Korinth

Natürlich saß man damals nicht auf Sesseln, sondern auf Pölstern am Boden mit ganz niedrigen Tischen – vielleicht kannst du einfach aus ein paar Kartonschachteln oder Getränkeboxen kleine „Tische“ bauen.

### Kleine Steine

Beim Fest könnt ihr auch ein Spiel der damaligen Zeit spielen: das Spiel mit den 5 kleinen Steinen. Im alten Korinth hatten die Menschen viele der heute bekannten Spielzeuge nicht, sie benutzten daher Dinge zum Spielen, die man überall finden konnte.

Für das Spiel brauchst du 5 kleine Steine, Würfel oder andere, kleine Gegenstände. Diese wirft man in die Luft und versucht, sie mit dem Handrücken der gleichen Hand wieder aufzufangen.

### Tipp:

So ein Fest eignet sich gut, um nette Fotos für das Pfarrblatt, den Schaukasten oder als Erinnerung für eure Gruppe zu machen!



# Das Geschenk des Gaius

## eine Gruppenstunde für 8- bis 10-jährige

### Hintergrund und Ziel:

Die Kinder setzen sich mit Prozessen der Entscheidungsbildung auseinander und erfahren, dass für die Einigung auf ein gemeinsames Ziel verschiedene Meinungen angehört und überlegt werden müssen.

### Aufbau:

Der spielerische Umgang mit dem Material führt uns wieder nach Korinth, wo Gegenstände getauscht und angepriesen werden. Im Kern der Gruppenstunde erhalten die Kinder von Gaius einen Brief und einigen sich in Folge auf ein gemeinsames Vorgehen.

### Material:

- Korinth-Materialpaket (siehe Seite 2)
- pro Kind eine Symbolkarte für die Berufsgruppe (Download unter [www.jungschar.at](http://www.jungschar.at))
- ein Umschlag mit folgendem Inhalt: Brief des Gaius (siehe unten), 3 Prospekte (Download unter [www.jungschar.at](http://www.jungschar.at))

### Tast-Spiel

Unter einem großen Tuch sind das Material aus dem Materialpaket und die Berufskarten verborgen. Jedes Kind soll nun reihum durch Abtasten erraten, um welchen Gegenstand es sich handelt und darf diesen dann hervorziehen und für die Gruppenstunde behalten. Beim Raten können die anderen Kinder natürlich mit-helfen und selbstverständlich können sich die Kinder den Gegenstand auch behalten, wenn sie nicht ganz richtig geraten haben. Wenn jedes Kind einen Gegenstand hat, dürfen noch alle je eine Berufskarte herausziehen – so ergeben sich drei Gruppen:

- Handwerker/innen: Sie bauen Häuser, Schiffe, Fahrzeuge und reparieren alles, was kaputt war.
- Gastwirte/innen: Sie besitzen Gasthäuser und Kneipen in denen sie für ihre Gäste kochen, Musik machen und Getränke servieren.
- Schreiber/innen: Sie arbeiten oft für den Stadthalter, Kaiser oder andere reiche Menschen. Sie führen Listen über Einnahmen und Ausgaben, schreiben Briefe und Bücher.

### Tauschhandel!

Nun hast du drei etwa gleich große Gruppen. Auch in der Stadt Korinth gab es verschiedene Gruppen von Menschen – z.B. religiöse Gruppen, Altersgruppen oder auch Berufsgruppen.

Jede Gruppe hat unterschiedliche Gegenstände und macht sich nun Gedanken darüber, ob denn der Gegenstand zum jeweiligen Beruf passt – oder eben zu einem anderen. Wenn sich die eigene Kleingruppe darauf geeinigt hat, welche Gegenstände am besten zu ihrem Beruf passen, geht's ans Tauschen. Die Kinder versuchen, ihre Gegenstände zu tauschen und überzeugen die anderen, dass sie den jeweils anderen Gegenstand für ihren Beruf brauchen können.

Bei diesem Spiel wird es schnell wie auf einem Marktplatz in Korinth zugehen – die Kinder preisen ihre „Waren“ an, übertreiben dabei natürlich maßlos und nützen jede Möglichkeit, für ihre Sache Werbung zu machen!

Wenn die Kinder untereinander fertig getauscht haben, bringst du den Brief des Gaius ins Spiel.

### Der Brief des Gaius

Erzähl den Kinder von Gaius, einem vornehmen, angesehenen Bürger der Stadt Korinth. Einmal kam er in Kontakt mit einem syrischen Händler, der ihm seine ganze Rosinenernte auf einmal abkaufte – und zwar zu einem sehr guten Preis. Da er nicht das ganz Geld für sich alleine behalten wollte, überlegte er, wie er es mit anderen teilen könnte, damit sich möglichst viele mitfreuen können.

### Liebe Kinder!

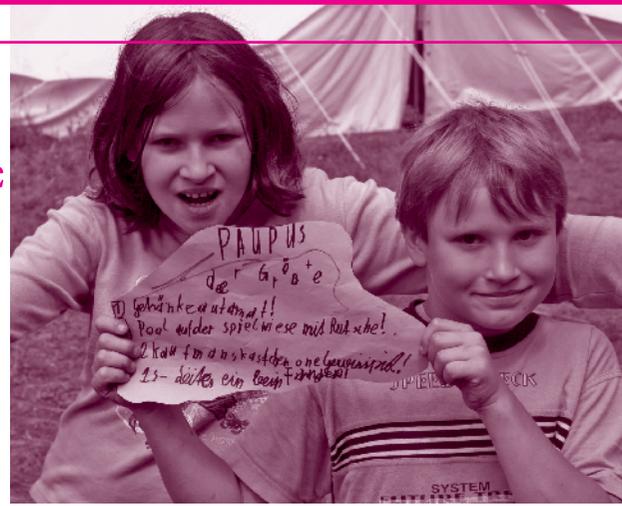
*Ich habe erfahren, dass es für euch oft nicht leicht ist, einen Platz zum Spielen zu finden, ich habe mir deshalb folgendes überlegt: Von jetzt an dürft ihr in meinem Garten spielen wir müssen den Platz nur noch ein bisschen herrichten und gestalten, schließlich sieht es ja im Moment aus wie eine Lagerhalle! Ich schicke euch daher ein paar Vorschläge, was wir dort aufstellen könnten. Allerdings müsst ihr euch auf drei Dinge einigen, denn mehr haben in meinem Garten nicht Platz!*

*Ihr werdet sicher ganz verschiedene Wünsche haben und ich kann mir vorstellen, dass es nicht so einfach sein wird, das alles unter einen Hut zu bringen. Besprecht die Sache zuerst in euren kleinen Gruppen und dann sollen sich alle einigen.*

*Ich bin schon gespannt, welche Vorschläge da kommen und freue mich auf eure Antwort!*

*Es begrüßt euch euer Gaius*

Nun teilst du den Kindern die Spielzeug-Kataloge aus (unter [www.jungschar.at](http://www.jungschar.at) zum Download), die Gaius mitgebracht hat. Im Katalog findest du Spielgeräte und Ausstattung für einen Spielplatz.



### Die Entscheidung

Spielt die Entscheidung der Kinder von Korinth nach

- was hätten die Kinder in Korinth gerne auf einem Spielplatz gehabt?
- wie könnten sie versucht haben, sich zu einigen?

Jede Gruppe zieht sich mit einem Prospekt zurück und überlegt drei Dinge, die sie haben möchte. Danach kommen die drei Gruppen zusammen und bringen ihre Vorschläge ein. Aus diesen Dingen werden im Gespräch jene drei ausgewählt, die dem Gaius mitgeteilt werden sollen.

### Deine Rolle als Gruppenleiter/in ist in diesem Entscheidungsprozess sehr wichtig!

Achte darauf, dass...

- sich alle Kinder gut einbringen können, achte besonders auf die eher ruhigen und stillen Kinder
- kein Streit zwischen den Kindern entsteht
- sowohl die Klein- als auch die Großgruppe innerhalb der von dir eingeplanten Zeit zu einer Entscheidung findet
- die Gruppe schlussendlich mit ihrer Entscheidung zufrieden ist, wenn sich die Kinder beispielsweise auf vier statt drei Dinge geeinigt haben und es für sie sehr schwer wäre, nun noch einmal reduzieren zu müssen, ist diese Entscheidung natürlich auch okay – vielleicht hat der gute Gaius ja plötzlich ein bisschen mehr Platz in seinem Garten entdeckt.

### Die Übergabe

Schreibt zum Abschluss einen Brief an Gaius, in dem ihr die drei ausgewählten Vorschläge aufklebt. Überlegt euch, wie die Kinder in Korinth ihre Vorschläge überbracht haben und wie sie ihrer Freude Ausdruck gegeben haben – mit einem Spiel, einem Tanz, einem Lied...?



# wer muss nachgeben?

## eine gruppenstunde für 8- bis 10-jährige

### ziel:

Die Kinder sollen erfahren, dass es in Konfliktsituationen viele Handlungsmöglichkeiten gibt und diese gut abzuwägen sind.

### aufbau:

Nach einem lebendigen Einleitungsspiel werden Erfahrungen des Über- und Unterlegenseins genauer betrachtet. Bildgeschichten mit zeitlosem Charakter stellen Streitfragen dar, für die in Kleingruppen Lösungen gesucht werden. Die gefundenen Lösungen (bei denen nicht nur die Kinder immer nachgeben müssen) werden anschließend anhand der Aussagen in 1 Kor 10,23-24 überprüft. Spiele am Ende der Gruppenstunden zeigen, wie wichtig gegenseitige Rücksicht und Hilfe sind.

### material:

- Korinth-Material-Paket (siehe Seite 2), zusätzlich:
- 4 Bildgeschichten und das Paulusbild von [www.jungchar.at](http://www.jungchar.at)

### Begrüßung

Zu Beginn der Gruppenstunde begrüßt du die Kinder als Josephus oder Josepha, ein/e Fischer/in aus Korinth. Du erzählst den Kindern ein bisschen von der Stadt, in der immer sehr viel los ist. Wo viele Menschen zusammen kommen, wird es auch schnell mal laut und man kann einander kaum noch verstehen – wie laut das sein kann, zeigt ein Spiel:

### Einstieg – Schreiwand

Die Kinder teilen sich in drei Gruppen. Zwei Gruppen stellen sich mit einigem Abstand gegenüber auf, die dritte platziert sich dazwischen. Sie bildet eine Schreiwand, indem sie möglichst viel Krach (mit der eigenen Stimme, mit Gegenständen, auf die geklopft wird oder die auf den Boden geklopft werden, ) macht. Nun versucht eine Gruppe der anderen Gruppe eine wichtige Mitteilung in Form eines Wortes oder Satzes zu übermitteln, indem sie diese einander lauter oder weniger laut zuschreien. Die Schreiwand wird lauter und leiser, sodass die Kinder testen können, ab welcher Lautstärke noch Kommunikation möglich ist. Die Rollen werden nach einiger Zeit gewechselt.

### Überleitung

Das Spiel hat gezeigt, dass es oft schwer ist, zu Wort zu kommen, gehört und verstanden zu werden. Vielleicht fallen deinen Kindern spontan ein paar Gelegenheiten ein, in denen es ihnen auch so geht. Bei Streitereien oder hitzigen Diskussionen beispielsweise werden schnell einmal Meinungen überhört.

Auch in Korinth hat es ernste Auseinandersetzungen gegeben. Josephus/Josepha erzählt den Kindern von mehreren Geschichten, die er/sie selbst miterlebt hat:

### Bildgeschichten

#### Verstecken-Spiel bei der Töpferwerkstatt

Bild: Kinder beim Auszählen für ein Versteckspiel, im Hintergrund ist die Töpferwerkstatt zu sehen

Bild: ein Kind, das „einschaut“; ein anderes im Versteck zwischen Töpfen bzw. bei einem Regal mit frischen Vasen

Bild: (Jason) schickt die Kinder weg

Bild: Kind spricht mit Jason

#### Hausmauer anmalen

Bild: eintönige Häuserzeile

Bild: ein Kind streicht eines der Häuser neu

Bild: Der/die Maler/in hat Mittagspause, ein anderes Kind verziert die Hauswand mit einer Blume

Bild: Der/die Maler/in kommt zurück, die beiden treffen aufeinander

#### Zwei Kinder spielen „Murmeln“

Bild: Kinder spielen miteinander mit kleinen Glaskugeln

Bild: ein besonders schöner Wagen kommt ins Bild, umringt von neugierigen Leuten; eines der Kinder bemerkt dies

Bild: das Kind verlässt das Spiel und geht auch zum Wagen, um ihn genauer anzusehen. Das zweite Kind bleibt alleine beim Spielen zurück

Bild: das zweite Kind möchte weiterspielen, läuft dem anderen nach und versucht, es zurückzuhalten

#### Besuch

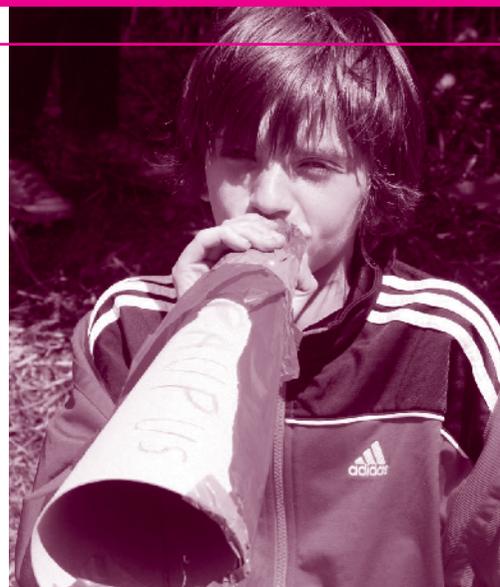
Bild: Kinder spielen, Besuch kommt und wird begrüßt

Bild: Kinder spielen, Erwachsenen reden

Bild: Erwachsene sagen Kindern, das sie ruhig sein sollen

Bild: Kinder hören auf zu spielen und reden mit Erwachsenen

Bildet nun Kleingruppen, jede bekommt eine Bildgeschichte. Dort sehen die Kinder eine Situation, in der es leicht zu Streit kommen kann. Was könnten diese Menschen zueinander sagen? Wie könnten diese Szenen weitergehen? Schreibt in die



leeren Sprechblasen, was die Menschen zueinander sagen könnten.

Die Kleingruppen besprechen diese Fragen, kommen wieder zusammen und erzählen kurz von den Ergebnissen. Spielt anschließend den jeweils anderen Gruppen eure kurze Szene vor und zeigt, welche verschiedenen Möglichkeiten es gibt, wie die Geschichte ausgehen kann.

#### Der Brief des Paulus

Josephus/Josepha ist sehr dankbar für die vielen Ideen, die von den Kindern gebracht wurden. Er/Sie ist sich sicher, dass solche Probleme in Zukunft viel besser gelöst werden können. Josephus/Josepha hat den Kindern auch noch etwas mitgebracht: Ein Bild von Paulus. Er/Sie liest vor, was Paulus den streitenden Korinther/innen schreibt und überlegt, was Paulus zu den Vorschlägen (was die Menschen in den Sprechblasen sagen) sagen würde. Wenn euch jetzt bessere Ideen einfallen, schneidet einfach neue Sprechblasen aus und überklebt die vorigen.

#### Abschluss

Beim Spiel „Jamaquak“ bilden etwa zwei Drittel der Gruppe einen Kreis und geben einander die Hände. Die restlichen Kinder spielen die Jamaquaks. Sie schließen ihre Augen, umfassen mit den Händen ihre Knöchel und gehen rückwärts. Der Kreis ist die Höhle der Jamaquaks – diese hat nur einen Ausgang – zwei im Kreis stehende Kinder lassen die Hände los. Die Kinder im Kreis halten sich so an den Händen, dass die Jamaquaks gut erkennen können, wenn sie an eine Höhlenwand stoßen. Sobald die Jamaquaks aus ihrer Höhle herausgefunden haben, sind sie im Sonnenlicht (sie öffnen ihre Augen) und helfen durch lautes Gequacke den noch Suchenden, den Ausgang zu finden.

# wer ist der fremde?

## eine spielaktion für 8- bis 12-jährige

### aufbau:

Die Gruppenstunde ist wie ein Krimi aufgebaut. Die Kinder werden zu Agenten/innen und wandeln auf den Spuren von Paulus. Sie werden sich mit den Bewohnern/innen austauschen und zusammenarbeiten müssen, um herauszufinden, wer Paulus eigentlich war. Diese Spielaktion dauert ca. 60 -90min - gib den Kindern also schon in der Stunde davor Bescheid, dass es länger dauern wird. Außerdem sind für diese Aktion mindestens 4 Gruppenleiter/innen nötig (max. können es auch 7 sein).

### material:

- Schreibtafel mit griechischen Buchstaben, Steckbriefe (zum Ausdrucken unter [www.jungtschar.at](http://www.jungtschar.at), Verkleidungsmaterial, 2-3 Plakate, Plastilin, Traubensaft, Brot, Plastikkübel, exotische Früchte, 5 kleine Steine, Wasserfarben, CD-Player und Gruppentanz-CD
- Evtl. Schriftrolle

### Einstieg

An der Tür zum Gruppenraum hast du schon ein großes Schild aufgehängt, auf dem in griechischer Schrift Korinth steht - □□□□□□. Wenn die Kinder in die Gruppenstunde kommen, bist du bereits verkleidet, begrüßt sie als Bewohner/innen von Korinth herzlich in deiner herrlichen Heimatstadt und erzählt ihnen, dass ihr euch heute im Jahre 53 n. Chr. befindet. Du stellst dich ihnen als Flavius/a, einem/r Bewohner/in von Korinth vor. Diese Stadt wollt ihr nun gemeinsam erkunden und damit die Kinder keine Probleme mit den Behörden bekommen, gibt's für jede/n einen Ausweis – nun kann jedes Kind mithilfe der Schreibtafel mit den griechischen Buchstaben den eigenen Namen auf den Ausweis schreiben. Außerdem sollten sie sich auch noch entsprechend kleiden, um in Korinth nicht aufzufallen.

Nun erzählst du den Kindern, dass der Kaiser sich um Korinth sorgt. Es ist ihm zu Ohren gekommen, dass es Unruhen in Teilen der Bevölkerung gab. Man erzählt sich, dass ein einziger Mann dahinter steckt. Die Leute glauben, dass er gar nicht aus Korinth ist, sondern dass er von auswärts kommt. Der Kaiser bittet euch um eure Hilfe! (Du kannst eine Schriftrolle basteln und den Kindern einen Brief vom Kaiser vorlesen, in dem steht, dass er sich große Sorgen macht.)

Nun bekommt jedes Kind einen Steckbrief – dieser wird im Laufe des Spiels ausgefüllt. Dann teilen sich die Kinder in drei Kleingruppen - Alpha, Beta, Gamma. Diese Buchstaben sind auch Erkennungszeichen jeder Gruppe und das Zeichen, das immer auf ihren Kuverts steht.

Damit die Gruppen auch alle Orte gut finden, erhalten sie einen Plan vom Spielgebiet, auf dem die Stationen gut sichtbar mit Namen (z.B. „Markt“) markiert sind. Manche Personen mussten sich verstecken, und konnten nur einen Hinweis hinterlassen. Die drei Gruppen (□, □ und □) werden zu unterschiedlichen Orten geschickt. Die Informationen, die die Kinder bei den Stationen erfahren, sollen sie gleich in ihren Steckbrief schreiben.

Du erklärst ihnen, dass jede Gruppe aus Sicherheitsgründen die Informationen, zu welchem Ort sie gehen müssen, nach der Reihe erhalten. Zuerst bekommt jede Gruppe auf ihrem Plan den ersten Ort eingezeichnet, zu dem sie gehen sollen. Wenn sie diese Auf-

gabe gelöst haben, kommen alle Gruppen wieder zusammen und bekommen erst dann ihre nächste Aufgabe. Alles wird immer sofort auf den großen Steckbrief bei Flavius/a geschrieben. Nun kennzeichnet Flavius/a zwei weitere Orte auf jedem Plan. Ein Ort ist eine Station mit Gruppenleiter/in, am anderen Ort ist nur ein Hinweis versteckt. Macht davor für die Kinder Hinweisschilder, damit sie ihre Station auch finden.

Das Ganze macht sicher mehr Spaß, wenn ihr die Stationen rund um und in der Pfarre verteilt. Zum Beispiel: Kinder müssen zum Markt, dieser ist in der Küche vom Pfarrhof...

### Hinweis zur Durchführung der Aktion:

Die Gruppenleiter/innen wechseln nach dem ersten Durchgang ihre Station. Z.B. GL beim Brunnen geht, nachdem Gruppe Alpha das erste Mal bei ihm/ihr war, zum Tempel und erwartet dort noch mal dieselbe Gruppe, macht aber etwas anderes mit ihnen.

	1. Station	2. Station	Hinweis
Alpha	Brunnen	Tempel	Hafenhaus
Beta	Hafenhaus	Markt	Synagoge
Gamma	Töpferei	Gerichtstribüne	Haus von Titus Justus

### Gruppe □ Aufgabe 1 am Brunnen

Aaron, ein Wasserträger begrüßt die Kinder und erzählt ihnen:

*Liebe Agenten/innen, der Brunnen war so etwas wie das Kaffeehaus bei euch heute. Die Leute hier können sich an diesen Fremden erinnern. Allerdings war er schon länger nicht mehr in der Stadt. Sie wissen noch, dass er ein sehr freundlicher Mann war, und sie hätten sein Alter auf 50 bis 55 Jahre geschätzt. Er war nicht sehr groß und hatte ein schmales Gesicht. Außerdem hat er nicht besonders kräftig und gesund ausgesehen.*  
*Liebe Grüße, Aaron*

### Was ist zu tun?

Dann fordert er die Kinder auf, auszuprobieren, Kübeln am Kopf zu balancieren. (Ihr könnt auch Pölster hineingeben, denn leere Kübel sind sehr schwer zu balancieren.) Die Kinder sollen nun über eine bestimmte Strecke den Kübel am Kopf balancieren. Wenn du möchtest, kannst du auch einen Parcours aufbauen, in dem sich die Kinder bewegen sollen.

### Gruppe □ Aufgabe 2 im Tempel des Apollo

Von einem/r Tempeldiener/in bekommen sie folgende Information:

*Liebe Agenten/innen, auch ich hörte von dem Fremden, den ihr sucht. Der war sehr selbstsam, er verstrickte uns immer wieder in Diskussionen, zum Beispiel ob nun Opfer erlaubt sind oder nicht. Er soll in Athen eine große Rede von einem Gott gehalten haben, der die Welt erschaffen hat und alles auf ihr liebe. Außerdem hat dieser Gott einen Menschen geschickt, den er von den Toten auferweckt hat. Angeblich haben alle diesen Fremden ausgelacht. Danach hat er Athen bald verlassen und kam nach Korinth.*  
*Liebe Grüße, Alexandros*

### Was ist zu tun?

Die Gruppe soll gemeinsam mit Wasserfarben auf einem großen Plakat den Tempel von Apollo malen. So wie sie ihn sich vorgestellt haben.

### Gruppe □ findet einen Hinweis im Hafengasthaus:

Der Fremde war immer unglaublich freundlich zu den Hafenarbeitern und den Sklaven. Das war eigentlich ungewöhnlich, denn sie gehörten zu den Armen und Rechtlosen. Er wurde in Tarsus in Kleinasien geboren, und soll dann in Jerusalem studiert haben. Außerdem soll er in Damaskus gewesen sein, wo irgendetwas ganz Seltsames gewesen sein soll.





### Gruppe □ Aufgabe 1 im Theater

Im Theater treffen sie auf eine/n Schauspieler/in, der/die erzählt:

*Liebe Agenten/innen, der von euch gesuchte Mann war hier zweimal im Theater. Er lieferte jedes Mal anders gefärbte Stoffe, aus diesen wurden dann Kostüme genäht. Aber er selbst war kein Stofffärber. Er hat mir erzählt, dass er bei Aquila und Priscilla wohnt und ihnen beim Ausliefern der Stoffe an die Kund/innen hilft. Leider ist mir sein Name entfallen.*

*Liebe Grüße, Irit*

### Was ist zu tun?

Die Kinder ziehen Begriffe aus einem Topf und stellen sie sich gegenseitig pantomimisch dar. Die Begriffe können z.B. Berufe sein, die es in der Stadt gegeben hat, wie z.B. Tischler, Händler/Verkäufer, Polizist, ....

### Gruppe □ Aufgabe 2 am Markt:

Ein/e Marktverkäufer/in erzählt den Kindern folgende Geschichte:

*Liebe Agenten/innen, auf unserem Markt in Korinth geht es immer bunt zu. Viele verschiedene Leute aus vielen verschiedenen Städten kommen hierher, um zu handeln. An euren Fremden kann ich mich noch sehr gut erinnern. Er war immer sehr freundlich und hat viel mit den Leuten geredet, er hat sogar sehr viele verschiedene Sprachen gesprochen. Lesen konnte er auch, er hat mal einer Frau ihren Brief vorgelesen, weil sie ihn selbst nicht entziffern konnte. Ich glaube, er war so etwas wie ein Schriftgelehrter, er konnte sehr gut schreiben, lesen und sprechen.*

*Liebe Grüße, Ester*

### Was ist zu tun?

Ein/e Gruppenleiter/in hat verschiedene Fruchtstücke von ganz verschiedenen exotischen Früchten (z.B. Sternfrucht, Feige, Mango, etc.) vorgeschnitten. Die Kinder müssen nun erraten, um welche Früchte es sich hier handelt. Wenn sie es nicht wissen, können sie sich selbst Namen überlegen. Wenn sie zum Informationstausch zurückkommen, kannst du ihnen die richtigen Namen der Früchte sagen.

### Gruppe □ findet einen Hinweis in der Synagoge:

Die Synagoge ist das Gebetshaus der Juden. Der Gesuchte ist vor ca. drei Jahren plötzlich hier aufgetaucht. Er sagte Dinge, die die frommen Juden sehr empörten. Sie sagten, die Dinge die er sagte, seien Gotteslästerung und sie brachten ihn vor das Gericht. Aber der Stadthalter Gallio hatte sie abgewiesen. Später

überzeugte der Fremde sogar den Synagogenvorsteher Krispus, dass er sich zu dem neuen Glauben bekehrte, den der Fremde predigte.

### Gruppe □ Aufgabe 1 bei dem/der Töpfer/in

Hier empfängt sie der/die Gruppenleiter/in, verkleidet als Arbeiter/in und erzählt: Ich kann mich noch an den Gesuchten erinnern. Er hat mir mal eine Lederschürze für die Arbeit mitgebracht. Er war nämlich ein Lederhandwerker, aber eigentlich war er auf Zelte spezialisiert.

### Was ist zu tun?

Die Kids können mit dem Töpfer aus Plastilin oder auch aus Ton kleine Schüsseln oder Krüge herstellen.

### Gruppe □ Aufgabe 2 bei der Gerichtstribüne

Sie finden einen Brief:

*Liebe Agenten/innen, gerade ist eine Gerichtsverhandlung zu Ende gegangen. Mehrere Juden von der Synagoge haben einen Mann gebracht. Er soll angeblich die Leute dazu überredet haben, dass sie Gott anders verehren, als sie es bis jetzt getan haben, das verstößt gegen das Gesetz. Aber der römische Richter Gallio fand, dass das religiöse Vorschriften seien und er somit nicht gegen das römische Gesetz verstoße, sie sollten das untereinander klären. Leider kann ich mich nicht mehr an den Namen des Angeklagten erinnern. Aber er war vorher auch schon in anderen Städten wie Philippi und Thessalonich.*

*Euer Kostas*

### Was ist zu tun?

Da es für Richter und andere Gelehrte wichtig war, gut schreiben und lesen zu können, sollen die Kinder hier nochmal probieren, etwas in der griechischen Schrift zu schreiben bzw. eventuell auch einen kurzen Text zu lesen.

Weiters könnt ihr dann Donner-Wetter-Blitz spielen: Die Kinder, die Donner-Wetter-Blitz sagen, sind die Stadtwachen. Die anderen Kinder müssen sich an den Stadtwachen vorbeischieben.

### Gruppe □ findet einen Hinweis im Haus des Titus Justus

Sie finden einen Brief:

*Liebe Agenten/innen, auch hier war der Gesuchte, er hat ca. eineinhalb Jahre hier gelebt. Er kam hierher nach Korinth, um über einen gewissen Jesus, den Sohn Gottes, zu erzählen. Und was ganz besonders komisch an diesem Jesus war, der wurde hingerichtet, aber dann ist er wieder auferstanden. Kaum zu glauben! Er ist zurzeit in Ephesus und schreibt von dort nun Briefe an die „Gemeinde“ - was immer das auch heißen mag. Vielleicht wisst ihr es ja?*

*Liebe Grüße, Sophea*

### Wer ist der Fremde?

Wenn alle Nachforschungen abgeschlossen sind – und erst jetzt – fragt ihr euch, wer der Mann gewesen sein könnte. Ihr könnt dabei den nun ausgefüllten Steckbrief nochmals durchschauen. Gib den Kindern ein paar Tipps, damit sie den Namen Paulus erraten!

### Abschluss

Als Abschluss dankst du den Kindern für die hervorragende Geheimdienstarbeit. Zwar wisst ihr jetzt einiges über Paulus, aber noch nicht sehr viel über das, was eigentlich in der Christ/innengemeinde von Korinth so viel Unruhe verursacht. Das wollt ihr dann in der nächsten Gruppenstunde genauer untersuchen.

Wenn noch Zeit bleibt, könnt ihr euch noch zu einer griechischen Jause mit Saft, Weißbrot und Trauben gemütlich zusammensetzen.

# Die Armen zahlen drauf

## eine Gruppenstunde für 10- bis 13-jährige

### Hintergrund

Die Gemeinde von Korinth führte, was neu in dieser Stadt war, die verschiedensten Gruppierungen zusammen. Daher gab es große Unterschiede zwischen reichen und etablierten Christen/innen einerseits und den armen und rechtlosen Christen/innen (z.B. Sklaven/innen) andererseits. Daraus entstanden im Alltag der Gemeinde große Konflikte, mit denen die Menschen erst lernen mussten umzugehen – 1Kor 11,17-34.

### Ziel

Ausgehend von einem Verständnis der Situation in Korinth wollen wir schauen, wie das mit „arm“ und „reich“ bei uns ist, wie es von uns erlebt wird – und vor allem, wie wir in der Gruppe damit umgehen können.

### Material

- für die Hälfte der Kinder je eine Toga (Leintuch zum Umwickeln)
- für die andere Hälfte der Kinder je eine Arbeitsschürze
- Zutaten für ein gemeinsames Mahl: Obst, Brötchen, Saft & Becher,...

### Arbeitsschürze und Toga

Im Gruppenraum hast du in der einen Hälfte einige Pölster und Decken ausgebreitet, um eine gemütliche Sitzzecke zu haben. In dieser Ecke steht auch ein kleiner Tisch mit angerichteten Brötchen, Obststücken und ein paar Bechern mit Saft.

In der anderen Hälfte des Raumes liegen Arbeitsschürzen und Togen. Jedes Kind soll sich nun für eines dieser Kleidungsstücke entscheiden und es anziehen. Dann erklärst du, dass jene mit einer Toga nun reiche Christen aus Korinth sind, die sich zum Mahl hinsetzen, jene mit einer Arbeitsschürze aber Arme sind, die noch warten müssen. Die „Reichen“ können schon naschen, während du erzählst:

### Chaos beim Mahl der Gemeinde

Mithilfe des Korinth-Plakates erzählst du nun vom heutigen Fall in Korinth:

Für die Christengemeinde von Korinth gab es im Alltag etwas ganz Besonderes, nämlich ihr gemeinsames Mahl. Dazu sind im Haus der Reichen, wo genug Platz war, viele unterschiedliche Leute zusammengekommen. Damit dann auch genug zu essen da war, sollte jede/r etwas mitbringen. Natürlich konnten die Armen, die Matrosen und vor allem die Sklav/innen nur sehr wenig bis oft gar nichts beisteuern. So hat man ausgemacht, dass das Mitgebrachte dann unter allen geteilt wurde.

Aber so einfach war das dann doch nicht. Die Reichen, die nichts oder nur wenig arbeiten mussten, waren immer die ersten, die da waren und da haben sie inzwischen angefangen zu essen. Die Arbeiter/innen und vor allem die Sklav/innen mussten sehr lange arbeiten, fast immer bis Sonnenuntergang. Sie sind also später gekommen. Vom Teilen war dann keine Rede mehr, weil die anderen schon alles aufgegessen hatten und schon in lustiger und ausgelassener Stimmung waren. Dass das gemeinsame Mahl

so nicht gerade friedlich verlaufen ist, können wir uns vorstellen.

Wie es in dieser Situation zugegangen sein kann, das wollen wir jetzt gleich gemeinsam spielen:

### Rollenspiel

Jeweils ein „Armer“ und ein „Reicher“ treffen aufeinander und haben ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen. Sucht euch auf dem Stadtplan von Korinth einen passenden Schauplatz aus. Stellt dar, wie die beiden sich bei der Begegnung und auf dem gemeinsamen Wegstück (durch den Gruppenraum) verhalten. Spielt, bis jedes Paar an der Reihe war.

Solche Situationen könnten sein:

- Ein/e Arme/r begegnet einem/r Reichen und bittet um ein Stück Brot.
- Ein/e Reiche/r erzählt, wie schön sein/ihr Tag heute war, weil er/sie nicht viel zu tun hatte.
- Ein/e Arme/r unterhält sich mit einem/r Reichen über schöne Kleidung.

Besprecht anschließend das Rollenspiel ganz kurz:

- Was haben die „Armen“, was die „Reichen“ getan? Wie haben sie sich verhalten?
- Kommt so etwas bei uns auch vor?
- Wie fühlt sich ein/e Arme/r, ein/e Reiche/r?
- Was müsste sich ändern?

### Arm und Reich bemerken

Nach diesem Rollenspiel tauschen die Armen und Reichen ihre Arbeitsschürzen und Togen miteinander. Falls „die Armen“ bis jetzt noch nicht zum Essen gekommen sind, könnt ihr das nun nachholen.

### Arm - reich - wichtig

Jetzt kommt ihr wieder zurück in die Gegenwart und überlegt euch, was arm und reich für euch selbst bedeutet.

Du hast Kärtchen mit den unten aufgelisteten Aussagen und drei Plakate mit den Titeln ARM, REICH und WICHTIG vorbereitet. Die Mädchen und Buben sollen gemeinsam diese Kärtchen den Kategorien „arm“, „reich“ und „wichtig“ zuordnen und dabei ihre Entscheidungen begründen. Zum Beispiel: Wenn ich ein Auto habe, bin ich dann – arm oder reich? Die Zuordnung ist eine Diskussionsgrundlage, bei der die verschiedenen Wahrnehmungen der Kinder sichtbar werden. Gibt es konträre Meinungen? Was heißt für jede und jeden von euch Arm-Sein beziehungsweise Reich-Sein? Eine Kategorie lautet: „wichtig“. Finden die Kinder Kärtchen, die sie dieser Kategorie zuteilen würden, unabhängig von arm und reich? Vielleicht ergibt sich für die Gruppe auch noch eine weitere Zuordnungskategorie. Wenn sich die Gruppe für eine Zuordnung eines Kärtchens zu einer der Kategorien entschieden hat, wird es auf das jeweilige Plakat geklebt.



## Beispiele:

...wenn ich ein Handy habe ...wenn ich kein Auto habe ...  
wenn ich gute Freundinnen und Freunde habe ...wenn  
ich einen Computer habe ...wenn ich mir nicht alles lei-  
sten kann, was ich haben will ...wenn ich Hunger haben muss  
...wenn ich zur Schule gehen kann...wenn ich Sportgeräte wie Schi,  
Tennisschläger usw. mit meinen Geschwistern teile ...wenn ich ein  
Pferd besitze ...wenn ich eine Familie habe ...wenn ich von ande-  
ren respektiert und gemocht werde ...wenn ich eine Stereoanlage  
besitze ...wenn ich mir keine CDs kaufen kann ...wenn ich keine  
Marken-Kleidung besitze ...wenn ich das Gewand von meinen älte-  
ren Geschwistern weitertrage ...wenn ich auf Urlaub fahren kann  
...wenn meine Eltern Zeit für mich haben ...wenn ich weni-  
ger Taschengeld bekomme als die anderen in meiner Klasse  
...wenn ich nicht meinen Wunschberuf erlernen kann ...wenn ich eine  
Playstation besitze ...wenn ich das Zimmer mit meinen Geschwistern teile  
...wenn ich nicht auf Schikurs oder Sportwoche mitfahren kann ...wenn  
ich auch mit wenig Spielsachen viel Spaß haben kann ...wenn ich... (Platz  
für eigene Ideen)

## Wir holen uns einen Schatz

Nach der Auseinandersetzung mit Reichtum und Armut und mit dem, was in den Geschichten jemandem ganz wichtig war, können jetzt alle noch einmal überlegen, welche drei Dinge aus einem Schatzteich jedem und jeder selbst wichtig sind. Dazu sind Kärtchen mit Büroklammern versehen. Nun sammeln alle gemeinsam Ideen für Schätze, die uns wichtig sind. Das kann sein: Mit Freund/innen ins Kino gehen, ein Skateboard, das neueste Harry Potter Buch kaufen, mit Freund/innen gemeinsam auf Urlaub fahren,... Drei solcher Schätze schreibt jedes Kind auf drei Kärtchen. Alle Kärtchen werden in den Schatzteich gegeben: eine Fläche, die mit Kreide, einer Schnur oder auf andere einfache Art abgegrenzt ist. Jedes Kind versucht, seine drei Schätze mit einer Magnetangel (Stock mit Schnur, an der ein Magnet hängt) wieder zu angeln. Du ersetzt gegebenenfalls geangelte Schätze, etwa wenn sich ein Kind in seiner Wahl anders entscheidet und einen anderen Schatz angeln möchte. Alle stellen zum Abschluss nochmals ihre drei Schätze vor und sagen dazu, warum sie diese gewählt haben. Die Schatzkärtchen können mit nach Hause genommen werden.

## Hintergrund

Paulus ruft in der Gemeinde in Erinnerung „Euch aber hat Gott zur Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen“. Um diese Gemein-  
schaft werden und sein zu können, musste sich in Korinth immer  
wieder die Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu neu erge-  
ben – genauso, wie wir uns auch heutzutage immer wieder mit  
dem Wort Jesus auseinandersetzen sollten. Für diese Stunde  
haben wir, um das den Kindern deutlich und konkret machen zu  
können, ein bestimmtes Jesus-Wort ausgewählt.

## Ziel

Eine Situation in Korinth soll uns als Anstoß dienen, über eine  
Aussage von Jesus und seine konkrete Verwirklichung in unserem  
Alltag nachzudenken.

## Material

- Viele Gegenstände für Kinder: Lokomotive, Fahrrad, CD, Schachspiel, T-Shirt, Tischtennisschläger, Wecker, Rollschuhe, Strickzeug, Polster, Umhängetasche, Haube, Lupe, Liedermappe, bunte Stifte, Spielkarten, Jonglierbälle, etc., auf jeden Fall doppelt so viele Gegenstände, als Kinder vorhanden sind;
- Papierrolle mit Jesus-Wort (siehe Was Jesus meint)
- weiße und schwarze Chips aus Papier
- großer Papierstreifen (siehe Straßendiskussion)

## Ich brauche, bitte...

Wenn alle Kinder da sind, verstreut du die mitgebrachten Gegenstände in die Mitte des Raumes kunterbunt. Nun könnt ihr darüber plaudern, wer welchen von den herumliegenden Gegenständen selbst zu Hause hat. Wenn sich die Kinder genug ausgetauscht haben, lädst du sie zu folgendem Spiel ein, für das alle Kinder einen Gegenstand brauchen. Jedes Kind soll nun versuchen, den Gegenstand mit einem anderen Kind zu tauschen, dabei sollen besonders lustige und kreative Argumente eingebracht werden, warum man jetzt unbedingt diesen Gegenstand brauchen könnte: z.B. eine Haube, damit beim Duschen die Haare nicht nass werden, etc.

## Das hast du jetzt davon – Der heutige Fall in Korinth

Nun lädst du deine Kinder wieder zum Niedersetzen ein und erzählst von folgender Geschichte:

Paulus hat in seinen Briefen immer wieder in Erinnerung gerufen, dass die Menschen in Korinth zur Gemeinschaft mit Jesus berufen sind. Aber diese haben sich immer wieder gefragt, was das, was Jesus gesagt hat, konkret für ihren Alltag heißt. Hier ein Beispiel:



# aft und ihre folgen

## gruppenstunde für 10- bis 13-jährige

Ein junger Mann sitzt mit seinen Freunden in der Mittagshitze im Schatten und sie haben sich unterhalten. Eine Mutter ist mit ihren Kindern vorbeigekommen und hat gesehen, dass dieser Mann zwei Krüge neben sich stehen hat und sie hat ihn gebeten, ob er ihr die Krüge nicht borgen könnte, denn dann könnte sie das Wasser zum Kochen gleich jetzt auf dem Heimweg vom Brunnen mitnehmen und müsste nicht noch einmal extra zurücklaufen und die Kinder noch dazu alleine zu Hause lassen.

Das sieht der junge Mann natürlich ein und borgt ihr die Krüge. Sie wird sie am Abend zurückbringen. Sie ist erst ein paar Schritte weg, als die Kinder anfangen zu streiten, der Mutter dabei ein Krug aus der Hand fällt und vollkommen zerbricht.

„Was hat du ihn ihr auch geborgt?“ fragt ihn ein Freund. „Naja, Jesus hat gesagt, wenn einer von dir etwas leihen möchte, dann borg es ihm.“ „Ja, und? Was hast du jetzt davon? Dein Krug ist kaputt. So kann er das doch nicht gemeint haben, dass man sich seine Sachen kaputt machen lassen soll.“ „Aber das habe ich doch vorher nicht wissen können, dass ihr der Krug aus der Hand rutschen wird.“ „Aber geh, das hättest du dir doch denken können!“ „Aber hätte Jesus das von mir erwartet? Wem borge ich denn dann überhaupt noch etwas, wenn ich so denke?“

### Korinthische Abstimmung

Wir haben hier eine ganze Menge Sachen liegen. Machen wir einmal eine Abstimmung, wie sie damals in Korinth auch hätte gemacht werden können. Wir haben hier weiße und schwarze Chips. Jeder von uns überlegt sich jetzt zu jedem Gegenstand, ob er ihn herborgen würde, wenn er ihm gehörte. Wer die jeweilige Sache herborgen würde, der legt eine weiße Chip dazu, wer den Gegenstand nicht herborgen würde, der legt eine schwarze Chip daneben.

Nun können wir schauen, welche Gegenstände wir eher und welche wir gar nicht herborgen würden.

### Was Jesus meint

Nun hängst du die Rolle mit dem Jesus-Wort auf: „Wenn einer dich um etwas bittet, dann gib es ihm; wenn einer etwas von dir borgen will, dann leih es ihm.“

Damit haben schon die Leute in Korinth ihre Probleme gehabt und das hat sich bis heute nicht verändert. Das was Jesus sagt, hört sich einfach an, aber das ist in Wirklichkeit gar nicht so leicht.

### Straßendiskussion á la Korinth

Gemeinsam nehmt ihr nun jene sechs Gegenstände, die bei der Abstimmung am meisten schwarze Chip bekommen haben. Dann bittest du die Kinder drei Kleingruppen zu bilden. Jede Gruppe nimmt sich nun zwei von diesen sechs Gegenständen und sucht sich eine ruhige Ecke im Gruppenraum.

Die Kinder sollen sich nun überlegen, unter welchen Umständen und Bedingungen sie diese Gegenstände doch herborgen würden.

Nach einer Beratungszeit kommen die Gruppen zusammen und tragen ihre Bedingungen vor. Dazu hast du einen Papierstreifen mit folgendem Satz vorbereitet: „Wir borgen das her, wenn...“ Hinter diesem Plakat stellt sich jeweils eine Gruppe auf. Jeder aus der Gruppe berichtet zu einem Gegenstand: „Ich würde das herborgen, wenn...“. Wenn jeder aus der Gruppe zu dem Gegenstand seine Meinung gesagt hat, können die anderen Kinder ihre Meinung dazu sagen. Danach kommt die nächste Gruppe an die Reihe.

Wenn alle Kinder fertig sind und ihre Meinung geäußert haben, könnt ihr euch noch einmal kurz überlegen, was wir denn dazu beitragen können, wozu uns Jesus auffordert. Es ist klar, dass es immer Situationen geben wird, wo uns das nicht gelingt: z.B. ich möchte mein Fahrrad nicht herborgen, weil ich weiß, dass meine Freundin nicht gut fahren kann und es vielleicht kaputt wird. In einer Situation könnte ich zum Beispiel meiner Freundin das Fahren beibringen, dann könnte ich das Rad auch herborgen. Vielleicht gibt es noch ein paar solcher Situationen, zu denen euch Lösungsvorschläge einfallen.

### Bushaltestelle

Beim Herborgen und bei der Aussage von Jesus geht es ja darum, anderen Menschen zu vertrauen und grundsätzlich davon auszugehen, dass sie Dinge nicht willentlich kaputt machen. Als Abschluss könnt ihr dazu folgendes Spiel ausprobieren:

Es stellen sich alle in einem Kreis auf, fassen sich an den Händen und gehen soweit nach außen, bis die Arme gespannt sind. Auf diese Weise erhält man einen einigermaßen kreisrunden Kreis. Dann lassen alle die Hände los und auf Kommando gehen alle einen Schritt in Richtung Kreismitte. Dies geht solange, bis alle Schulter an Schulter stehen. Dann drehen sich alle um 90° nach rechts und gehen dann noch einen Schritt zur Seite in Richtung Kreismitte. Jetzt sollten alle dicht hintereinander in einem Kreis stehen. Auf Kommando gehen dann alle solange in die Knie, bis sie auf den Knien der Person dahinter sitzen können.



# ist alles erlaubt?

bausteine für eine gruppenstunde für 10- bis 12-jährige

## hintergrund

Die unterschiedliche Herkunft der Gemeindemitglieder von Korinth führt in diesem neuen Zusammenleben zu Spannungen. Diese drücken sich als ein Problem von Freiheit und Rücksichtnahme aus. In dieser Gruppenstunde beziehen wir uns am deutlichsten auf 1Kor 10,14-33. Für die Kinder haben wir den Grundgedanken von Paulus (siehe Ziel) in drei Kategorien konkretisiert:

- körperlich stark sein
- sich etwas trauen
- etwas können

## ziel

Der Kernsatz von Paulus „Alles ist erlaubt, aber nicht alles nützt der Gemeinschaft“ (1Kor 10,23) soll von den Kindern auf eine ihnen entsprechende Weise an konkreten Beispielen durchdacht werden.

## material

- Schilder mit den drei Kategorien
- drei Plastiksackerl
- nötige Gegenstände zu den Kategorien
- leere Zettel

### Drei mal drei

Im Gruppenraum hast du drei durchsichtige Plastiksackerl mit je drei Gegenständen aufgehängt. Jedes Plastiksackerl deckt nun einen der folgenden Bereiche (körperlich stark sein, sich etwas trauen, etwas können) ab und beinhaltet Gegenstände, die dazu passen:

- Ich bin stark: Hantel, Expander, Müsliriegel,...
- Ich traue mich was: Zündholzschachtel, Mikrophon, Knallfrosch,...
- Ich kann etwas: Werkzeug, Buch, Instrument, Malfarben, Springschnur,...

Wenn möglich, hänge die Sackerl nicht an die Wand, sondern in die Raummitte.

Wenn alle Kinder da sind, schauen wir, was in den Sackerl drinnen ist und versuchen uns die Zusammenstellung zu merken. Dann legen wir alle Gegenstände in die Mitte auf einen Haufen - damit können wir jetzt folgende Spiele spielen:

### Mach's nach

Wir stellen uns im Kreis um die Gegenstände auf. Eine/r beginnt und nimmt ein Stück. Damit macht er/sie irgendeine Bewegung und ein Geräusch. Alle anderen beobachten ihn/sie genau und machen es gleichzeitig nach. Wenn der-/diejenige genug hat, gibt er/sie den Gegenstand einem anderen Kind, das damit weitermacht oder einen neuen Gegenstand nimmt und damit eine neue Bewegung macht.

### Rundum-Geschichte

Wir stehen oder sitzen im Kreis um die Gegenstände. Eine/r nimmt einen davon und beginnt eine Geschichte zu erzählen. Zum Beispiel zu bestimmten Themen wie Reisen, Abenteuer, Jungscharlager, etc. Nach ein paar Sätzen gibt er/sie den Gegenstand an jemanden weiter, der/die jetzt weiter erzählen soll, aber dabei auch den Gegenstand austauschen darf. Natürlich kann jede/r Gegenstand beliebig oft ins Spiel kommen.

### Pantomime-Spiel

Ein Kind nimmt einen Gegenstand und stellt damit pantomimisch eine bestimmte Tätigkeit dar. Hier können ebenfalls bestimmte Themen vorgegeben werden wie z.B. Situation in der Schule, beim Einkaufen, beim Friseur, etc. Die anderen sollen erraten, was er/sie ihnen zeigt. Dann kommt ein/e andere/r dran, so lange es eben Spaß macht.

### Verschiedene Tätigkeiten

Nun werden drei Schilder mit den Überschriften: „Ich bin stark“, „Ich traue mich was“, „Ich kann etwas“ zu den Sackerl dazu geheftet.

Mit den Kindern kannst du dir jetzt weitere, konkrete Dinge überlegen, die zu diesen Aussagen passen, diese dann auf Zettel schreiben und ins Sackerl hineingelegt. Solche Dinge könnten sein:

- stark sein: eine gute Fußballerin sein, etwas Schweres heben können, ein guter Turner sein, raufen,...



# s 13-jährige

- sich was trauen: bei einer Rauferei den/die Schwächere/n schützen, dem/der Lehrer/in widersprechen, laut etwas vor der Klasse aufsagen, über eine hohe Brücke gehen,...
- etwas gut können: einen Witz erzählen können, ein Geschenk selber basteln, einen Judotricks können, schön zeichnen können,...

## Meine verschiedenen Seiten

Jedes Kind bekommt einen Ziegelstein und Stifte. Nun beklebt ihr gemeinsam alle Ziegelsteine mit Kreppband, sodass man später auf jede Seite des Ziegelsteins etwas darauf schreiben kann. Im Gruppenraum hängt du nun ein Plakat auf, auf dem viele verschiedene Eigenschaften stehen. Mit den Kindern überlegst du kurz, ob ihnen wichtige Eigenschaften auf diesem Plakat noch fehlen, die sie vielleicht selber haben. Wenn diese ergänzt wurden, sucht sich jedes Kind sechs Eigenschaften aus, die auf ihn/sie zutreffen und schreibt diese auf den Ziegelstein – pro Seite nur eine Eigenschaft. Das Plakat soll dabei nur als Ideenanstrengung dienen, natürlich können auch noch andere Eigenschaften verwendet werden, die nicht auf dem Plakat stehen.

## Liste mit Eigenschaften

- geschickt
- kreativ
- ausdrucksstark
- ideenreich
- einfallsstark
- sportlich
- kann gut zeichnen
- technisch versiert
- kann gut kochen
- kinderfreundlich
- ehrlich
- wahrheitsliebend
- kann gut beobachten
- sagt, was er/sie sich denkt
- lustig
- fantasievoll
- menschlich
- kann andere akzeptieren
- fröhlich
- arbeitet genau
- reaktionsschnell
- wissbegierig
- witzig
- unerschrocken
- kann sich freuen
- neugierig
- gut organisiert
- schnell
- kann gut rechnen
- stark
- vertrauenswürdig

## Rauferei in der Versammlung

Nun lädst du die Kinder zum Niedersetzen ein. Mithilfe des Tatort- Korinth Plakates berichtest du über den heutigen Fall in Korinth:

In der vergangen Zeit haben wir schon öfter einen genauen Blick auf die Gemeinde von Korinth geworfen, in der es eine ganze Reihe von Problemen und Streitfragen gibt. Bei Gemeindeversammlungen kommen die unterschiedlichsten Leute zusammen: Beamte/innen, Handwerker/innen, einfache Sklav/innen, Matrosen und Obstverkäufer/innen, gläubige Juden/Jüdinnen und begeisterte Jesus-Anhänger/innen, wohlhabende Händler/innen und Bauern/Bäuerinnen aus der Umgebung.

Natürlich kann jede/r von ihnen etwas ganz anderes. Wenn sie sich dann treffen, um ihre gemeinsamen Angelegenheiten zu besprechen, über ein Wort von Jesus nachzudenken und zu überlegen, was sie als nächstes tun wollen, dann geht es ziemlich kompliziert zu. Irgendwann bricht dann ein großer Streit aus.

Die Gescheiten bildeten sich ein, dass sie besser als die anderen wüssten, was jetzt richtig ist. Und die, die sich für gute Organisator/innen hielten, haben am Liebsten die anderen zu verschiedenen Arbeiten eingeteilt und das führte zu einem großen Krach. Diese Tumulte wurden immer ärger und manchmal gab es schon fast eine Rauferei, bis dann wieder einmal ein Brief von Paulus kam, in dem er ihnen ganz klar sagte:

„Was der Geist in jedem einzelnen bewirkt, das ist zum Nutzen aller bestimmt. Was also jeder einzelne von euch kann und wie er ist und denkt, das darf nicht nur für ihn selber gut sein – das darf er nicht dazu benutzen, sich besser als die anderen zu fühlen. Ganz im Gegenteil muss er alles das, zum Nutzen der Gemeinschaft einsetzen. Ihr seid erst dann eine Gemeinde, wenn jeder bei euch einen Platz hat und akzeptiert wird – und wenn jeder das, was er kann, auch für die anderen tut und die anderen das auch für das Gemeinsame annehmen.“ (Vgl. 1Kor 12,6-11)

Es hat eine Weile gebraucht, bis die Worte von Paulus auch bei den Menschen angekommen sind und sie angefangen haben, wie eine gute Gemeinde zu leben und die verschiedenen Talente anderer anzunehmen. Erst, als die Stimmung untereinander besser wurde, haben sie begriffen was Jesus wirklich gemeint hat, als er sagt, sie sollen ihm nachfolgen.

## Ein Stein kommt zum anderen

Nun setzen sich alle Kinder mit ihren Ziegelsteinen im Kreis auf. Gemeinsam überlegt ihr euch nun Aktionen, Situationen, Aktivitäten, in denen ihr zusammen seid: z.B. am Jungscharlager, beim Faschingsfest, während der Messe, einen Adventkalender basteln,... immer, wenn eine Aktivität genannt wird, überlegt sich jede/r, welche Eigenschaften er/sie dabei gut einbringen kann. Dann legt jede/r den Ziegelstein mit der entsprechenden Seite nach oben vor sich hin. Gemeinsam schaut ihr im Kreis herum, was alles so vorkommt und ob ihr in eurer Gruppe viele Eigenschaften gemeinsam habt, oder viele Kinder viele unterschiedliche Dinge einbringen können.

## Heiße Ware in Korinth

Zum Abschluss könnt ihr noch ein interessantes Spiel ausprobieren. Ihr alle befindet euch auf dem Gemeindemarkt von Korinth, wo mit vielen Dingen gehandelt wird. Doch ihr alle habt nur einen einzigen Gegenstand, der unter euch weitergegeben wird. Ein Person verlässt kurz den Raum, damit ein/e Spieler/in mit dem Gegenstand in der Hand beginnen kann. Sobald das Treiben auf dem Markt beginnt, kann der/die wartende Person den Raum betreten und muss herausfinden, bei wem sich der gesuchte Gegenstand denn gerade befindet. Lautes miteinander Feilschen, Tratschen und Herumgehen, können die Suche aufregender und lustiger machen.



# was ist wichtig?

## gruppenstunde für 13- bis 15-jährige

### Hintergrund:

Paulus sagt den Korinther/innen, dass das Wichtigste des Christentums die Botschaft von Kreuz ist. Die Frage stellt sich nun, was für uns bzw. für andere Menschen heutzutage das Wichtigste am Christentum ist.

### Aufbau:

Ausgehend von der Frage, was denn für Menschen in der heutigen Zeit das Wichtigste am Christentum ist, teilen sich die Kinder in drei Gruppen. In diesen Gruppen gehen sie auf unterschiedlichste Weise der Frage nach und treffen sich im Anschluss wieder, um ihre Aussagen miteinander zu vergleichen und für sich Antworten zu finden.

### Material:

- Silhouette eines Menschen
- große Sprechblase aus Papier
- ev. Aufnahmegerät
- Zettel
- Stifte
- Bibel

Wenn die Kinder den Gruppenraum betreten, hängt an der Wand aus Papier die Silhouette eines Menschen. Bei ihm ist eine große Sprechblase aus Papier angebracht: In ihr steht folgendes geschrieben:

„Ich komme aus einem fernen Land und bin vor einer Woche hier angekommen. In dieser Zeit habe ich schon einiges gesehen und mit vielen Menschen gesprochen. Gebäude, die mich besonders faszinieren sind die, welche oft Türme bei sich haben, in den Glocken hängen, die zu bestimmten Zeiten läuten. Als ich fragte, was diese Gebäude seien, sagte man mir, dass man

diese „Kirchen“ nennt und Menschen, zu denen man „Christ/innen“ sagt, darin feiern. Das hat irgendetwas mit Religion zu tun. Nun habe ich ein paar Fragen an euch: Könnt ihr mir sagen, was das Besondere an dieser Religion ist? Was ist das Wichtigste am Christentum?“

Nachdem alle Kinder den Text gelesen haben oder du ihn vorgelesen hast, könnt ihr gemeinsam überlegen, was für euch das Besondere am Christentum ist bzw. was ihr denkt, was das Christentum ausmacht oder was das Wichtigste an dieser Religion sein kann.

Die Antworten schreibt ihr einfach auf das Plakat mit der Silhouette.

Da es bei dieser Frage auch spannend sein kann, zu hören, was andere Menschen sagen, teilt ihr euch in Gruppen. Jede Gruppe versucht nun auf eine andere Weise, zu Antworten zu kommen.

Eine Gruppe macht eine Reportage auf der Straße. Ev. ausgestattet mit einem Aufnahmegerät, einer Videokamera oder Stift und Zettel, fragt ihr Menschen auf der Straße, die ihr trifft, was das Besondere/Wichtigste am Christentum ist. Ihr könnt die Personen direkt ansprechen, was es für sie wäre oder auch allgemein halten, was sie sich zu den Fragen denken. Eventuell bekommt ihr bei allgemeiner gehaltenen Fragen leichter Antworten.

Die zweite Gruppe stattet dem Pfarrer oder anderen Menschen aus dem PGR einen Besuch ab und stellt ihm/ihnen dieselbe Frage. Es kann sein, dass diese Personen über die Fragen schon öfter nachgedacht haben und es deswegen leichter ist, zu Antworten zu kommen. Eventuell nehmt ihr die Interviews auf oder ihr schreibt sie auf. [Ihr könnt auch mehrere Personen besuchen und mehr als eine Gruppe bilden.]

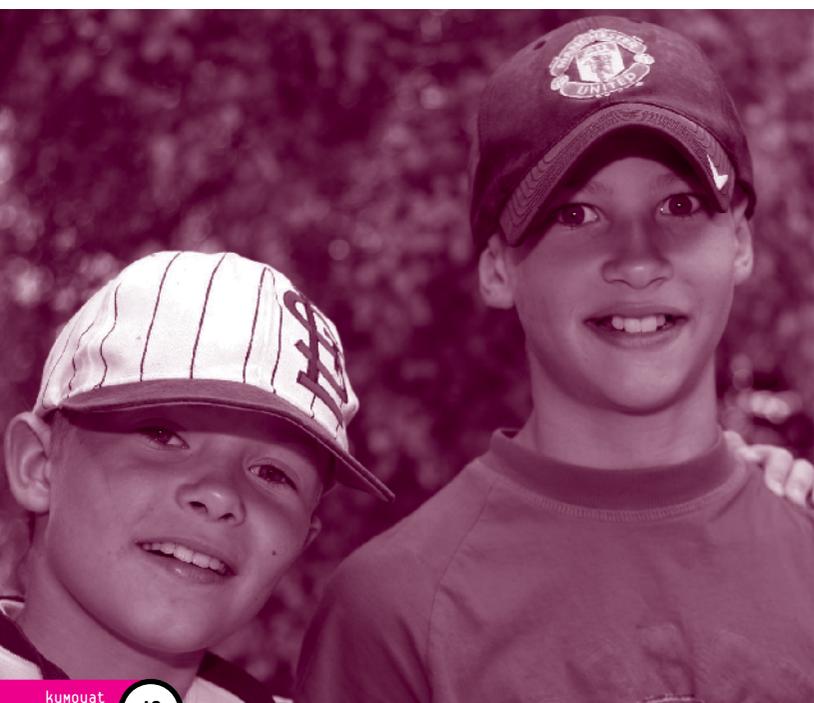
Es ist wichtig, dass du im Vorhinein mit den Menschen in Kontakt getreten bist und sie gefragt hast, ob sie sich mit deinen Jungscharkindern unterhalten wollen. Vielleicht können sie direkt zu euch in die Gruppenstunde kommen oder du machst mit ihnen einen Termin aus und kommst mit deinen Kindern außerhalb der regulären Jungscharstunde auf einen Besuch vorbei.

Nachdem alle Gruppen verschiedene Menschen befragt haben, könnt ihr euch die Bibel zur Hand nehmen und sucht, ob dort Antworten auf die Fragen zu finden sind. Als Tipp kannst du folgende Textstellen vorschlagen: 1Kor 1, 17-25 und Gal 5, 14.

Wahrscheinlich habt ihr nun viele verschiedene Antworten auf die Fragen bekommen und könnt, die, die ihr besonders spannend findet, auf das Plakat zu euren Antworten schreiben.

Eine weitere Idee wäre es, euch nun aus den vielen verschiedenen Antworten auf etwas zu einigen, was für euch das Wichtigste am Christentum bzw. am christlichen Glauben ist und in einer zweiten Sprechblase neben die Frage kleben.

Es ist aber auch gut, wenn ihr die Vielfalt der Antworten nebeneinander stehen lasst, da es auch spannend sein kann, so viele verschiedene Aussagen zu sehen und zu merken, dass oft persönliche Ansichten nebeneinander stehen bleiben können.



# Paulus und die Frauen

## Gruppenstunde für 13- bis 15-jährige

### Hintergrund:

In dieser Gruppenstunde haben die Kinder die Gelegenheit, sich mit der Stellung der Frau in der frühchristlichen Gemeinde Korinth auseinanderzusetzen. Dabei werden Vergleiche mit der heutigen Situation angestellt.

### Aufbau:

Nach einem kurzen geschichtlichen Einblick in das Leben vor rund 2000 Jahren, überlegen sich die Kinder anhand von Aussagen, was typisch für einen Mann bzw. eine Frau damals war. Im Anschluss schauen wir uns das Leben von Frauen und Männern in der heutigen Zeit an.

### Material:

- Puzzle mit „Männer-/Frauensätzen“ (zum Download unter [www.jungchar.at](http://www.jungchar.at)) oder zwei Plakate mit Aussagen und Silhouette
- kleine Zettel in Form von Frauenzeichen, Männerzeichen und ein gemischtes
- Wäscheleine, Kluppen
- ev. Silhouetten von Frauen und Männern

### Kurzer geschichtlicher Einblick in die Welt, in der Paulus damals lebte:

Vor 2000 Jahren hatten die Frauen im gesellschaftlichen Leben sehr wenig Rechte. Die Männer alleine bestimmten darüber, was sie tun durften und was nicht. Die Christen/innen hatten Vorschriften und Bräuche, die der damaligen Welt sehr fremd waren und komisch vorkamen. So ein Streitpunkt war die Stellung der Frauen, die in der christlichen Gemeinde an sich mit den Männern gleichgestellt waren, was von der Umgebung und manchmal von der Gemeinde selbst als Provokation empfunden wurde.

Nachdem du den Kindern einen kurzen Einblick in das Leben vor 2000 Jahren gegeben hast (diese Informationen kannst du in den beiden Artikeln auf den Seiten 3-5 nachlesen), zeigst du ihnen verschiedene Aussagen von Frauen und Männern, die, wenn man sie richtig zusammenlegt, ein Puzzle ergeben sollen. Die Aussagen über Frauen, ergeben ein Bild von einer Frau und die Aussagen über Männer, ergeben einen Mann. Das fertige Puzzle zum Ausschneiden findest du auf [www.jungchar.at](http://www.jungchar.at).



Du kannst natürlich auch ein Puzzle selber basteln, in dem du die Sätze auf ein Plakat schreibst oder ausgedruckt aufklebst und auf der Rückseite eine weibliche bzw. männliche Silhouette zeichnest und im Anschluss das Plakat in Teile zerschneidest. Wichtig dabei ist, dass du die beiden Silhouetten gleich zerschneidest, damit es immer zwei gleiche Teile gibt,

### Beispiele für Männer-Sätze:

- Nach der Hochzeit blieb ich bei den eigenen Eltern und versorgte diese im Alter.
- Ich durfte mit 14 Jahren heiraten.
- Meine durchschnittliche Lebenserwartung lag über 30 Jahren.
- War ich ein Sklave, war ich für die Zubereitung der Mahlzeiten zuständig
- Ich durfte den ganzen Tag außer am Vormittag ins Badehaus gehen.
- Ich bin mit 17 Jahren in die Armee eingetreten.
- Bei der Getreideernte arbeitete ich mit einer Sichel.
- Meine Aufgaben waren es zu repräsentieren und die Erhaltung meiner Macht zu sichern.

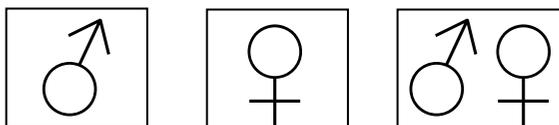
### Beispiele für Frauen-Sätze:

- Nach der Hochzeit lebte ich bei den Schwiegereltern oder musste diese im Alter versorgen.
- Ich habe mit 12 Jahren geheiratet.
- Meine durchschnittliche Lebenserwartung lag zwischen 20 und 30 Jahren.
- Es war unvorstellbar, dass ich wählen oder etwas besitzen durfte.
- Wenn ich arbeitete, erhielt ich nur den halben Lohn.
- Von mir wurde Arbeitseifer erwartet.
- Ich hatte darauf zu achten, dass mit dem Geld sparsam umgegangen wird.
- Bei der Getreideernte arbeitete ich nur mit meinen Händen und sammelte Heruntergefallenes auf oder zupfte Unkraut.

Du bittest nun die Kinder sich die Sätze durchzulesen und sie anschließend dem jeweiligen Geschlecht zuzuordnen. Dazu ist es hilfreich, Aussagen mit dem gleichen Thema zu Beginn nebeneinander zu legen. Hat sich die Gruppe geeinigt, können sie die Puzzles umdrehen und haben auf der Rückseite hoffentlich einen Mann und eine Frau.

Nachdem sich nun die Kinder mit Aussagen über Frauen und Männern vor langer Zeit auseinandergesetzt und (wahrscheinlich) festgestellt haben, dass damals noch vieles anders war als heute, ist es sicher spannend, nun den Blick auf die heutige Zeit zu richten und sich anzusehen, was typisch männlich bzw. weiblich ist.

Du hast Zettel mit dem männlichen, dem weiblichen und beiden Zeichen und bittest nun die Kinder, Tätigkeiten, typische Zuschreibungen etc. über Frauen und Männer aufzuschreiben, die ihnen einfallen.



Wenn es Dinge gibt, die beiden Geschlechtern zuzuordnen sind, dann kommen sie auf das gemischte Kärtchen. Im Anschluss hängt ihr die Karten auf eine Wäscheleine auf und überlegt euch, warum manches so ist, ob ihr das gut/schlecht findet und ob ihr Ideen habt, wie manches verändert werden kann.

### Meine eigene Rolle

Wenn ihr noch Zeit und Lust habt, könnt ihr auf Männer bzw. Frauensilhouetten die jeweils eigenen Frauen- bzw. Männerbilder aufschreiben. Mit zwei Stiften in unterschiedlichen Farben können die Kids zum Ausdruck bringen, was für sie so passt (z.B. grün) und was sie gerne verändern möchten (z.B. orange).

# christ auf der anklagebank

## gruppenstunde für 13- bis 15-jährige

### Hintergrund:

In dieser Gruppenstunde untersuchen wir, ob Christen/innen im Alltag so leben, wie wir es laut Jesus tun sollten, ob das, was wir im Gottesdienst feiern, übereinstimmt mit dem, was wir leben. Dabei gilt es auch zu erkennen, was wir überhaupt feiern und wie wir das in unser Alltagsleben einbringen können. Dieser Gruppenstunde liegt die Textstelle 1Kor 11, 17-34 zugrunde.

### Aufbau:

Die ganze Stunde läuft in Form einer Gerichtsverhandlung ab, bei der der CHRIST angeklagt wird, sich im Alltag nicht so zu verhalten, wie er es im Gottesdienst bekennt. Auf diese Weise analysieren und beurteilen wir das Alltagsverhalten von Menschen und setzen es in Relation zu einer christlichen Grundhaltung.

### Material:

- lebensgroße Puppe (mit Zeitungspapier ausgestopfte Kleider, Kopfbedeckung, etc.)
- Schild mit der Aufschrift CHRIST
- Zettel mit der Einladung zu der Gerichtsverhandlung
- Klebeetiketten, auf denen „ANKLAGE“ bzw. „VERTEIDIGUNG“ steht
- Stichwortzettel für jede Partei

Du hast den Gruppenraum wie einen Gerichtssaal hergerichtet. Vorne steht ein Tisch, wo der/die Richter/in sitzt, dann ist ein Sessel für den Angeklagten und auch Sessel für die Kinder, die entweder in die Rolle der Ankläger/innen oder in die Rolle der Verteidiger/innen schlüpfen.

Auf der Anklagebank sitzt eine lebensgroße Puppe und hat Schild mit der Aufschrift „CHRIST“ umhängen. Jedes Kind erhält eine Einladung zur Gerichtsverhandlung, auf der folgender Text steht:

*Große Gerichtsverhandlung, Angeklagter: Christ. Die Anklage lautet: Der Christ zeigt in seinem Alltag ein Verhalten, das nicht mit dem übereinstimmt, was er im Gottesdienst bekennt.*

Wenn alle Kinder im Gerichtssaal sind und die Einladung erhalten haben, begrüßt ein/e Gruppenleiter/in in der Rolle eines/r

Gerichtsvorstehers/in alle Anwesenden mit folgenden Worten:

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

*Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Gerichtsverhandlung. Ich möchte Ihnen den Fall kurz schildern. Der CHRIST erklärt im Gottesdienst, dass er den Frieden mit allen Menschen will. Er nimmt an der Abendmahlfeier teil und bekennt dadurch, dass er bereit ist, mit jedem Menschen sein Brot zu teilen. Er betet um Gerechtigkeit und singt fröhlich Lieder mit den Mitfeiernden. Nun wurde Anklage erhoben, weil der CHRIST sein Christsein – laut Anklage – in den Mauern der Kirche zurück lässt. Es wird ihm vorgeworfen, dass er sich im Alltag nicht so verhält, wie er selbst es während der Messfeier bekennt und fordert.*

*Ich bitte Sie nun, sich zu entscheiden, ob sie zur Anklage gehören oder der Verteidigung beistehen wollen. Nehmen sie sich als Erkennungszeichen bitte ein Kärtchen und kleben sie es sich an Ihr Gewand.*

Die Kinder nehmen sich nun die Kärtchen und teilen sich so in zwei Gruppen auf, eine Gruppe übernimmt die Verteidigung, die andere die Anklage. Jede Gruppe hat nun Zeit, sich zu beraten – am besten wäre es, wenn zu jeder Gruppe ein/e Gruppenleiter/in in dazu geht und die Ergebnisse sammelt.

Aus den Vorbereitungen des/der noch fehlenden Hauptverteidigers/in und des/der Staatsanwaltes/in können die Kinder sich Anregungen holen, da diese auf einem Stichwortzettel zusammengefasst sind.

Auf dem Stichwortzettel, den sich der Staatsanwalt, der die Anklage vertritt, steht z. B. folgendes: Unehrllichkeit einem/r Kollegen/in gegenüber, nörgelt an Freunden/innen herum, war unpünktlich, hat sich mit dem Bruder/Schwester gestritten,...

Auf dem Stichwortzettel, den sich die Verteidigung vorbereitet hat, steht z. B. folgendes:

Ist freundlich zu den Mitmenschen, begrüßt andere Bewohner/innen im Haus, Spielt mit den Kindern am Wochenende, macht in der Straßenbahn anderen Menschen Platz,...

Die Kinder sollen sich nun in Anlehnung an die Vorbereitungen, die schon getroffen wurden, überlegen, was Menschen in ihrem Alltag gut bzw. weniger gut machen, was dem Leben wie es Jesus uns vorgelebt hat, mehr entspricht und was weniger.

Wenn die Kinder genügend Argumente gesammelt haben, fängt die Gerichtsverhandlung an. Der/die Gerichtsvorsteher/in, ein/e Gruppenleiter/in, bittet nun um die Plädoyers und lässt darüber diskutieren.

Während der Diskussion sollte es die Rolle des/r Gruppenleiters/in sein, darauf zu achten, dass beide Gruppen zu Wort kommen und nicht anfangen zu streiten. Weiters solltest du darauf achten, dass positive und negative Beispiele gleichwertig vorhanden sind und auch darauf schauen, ob und mit welcher Absicht die Dinge passiert sind, die der Art zu Leben nach Jesus nicht entsprechen. Manchmal kann es ja durchaus passieren, dass wir falsch handeln und uns im Nachhinein entschuldigen bzw. es gerne ungeschehen machen würden. In der Diskussion ist vor allem wichtig, dass du darauf schaust, ob und mit welcher Absicht bzw. warum Menschen auch gegen den Sinn von Jesus handeln können. Denn im Leben von uns Menschen passiert auch nicht immer alles so, wie wir es geplant hatten und es am besten gewesen wäre.

Und am Schluss bedankt sich, der/die Gerichtsvorsteher/in bei den Kindern für die vielen Argumente. Gemeinsam überlegen nun alle, ob der CHRIST für schuldig bzw. nicht schuldig erklärt wird bzw. welche Auflagen der CHRIST erfüllen muss, damit eine Bewährung möglich ist. Hier können auch noch mehr Argumente gebracht werden.



# viele Fähigkeiten – eine Gemeinde

## Gruppenstunde für 13- bis 15-Jährige

### Hintergrund:

In der Jungschar gehen wir von einem Lebensraum aus, in dem alle Mädchen und Buben willkommen sind, mit all ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen. Diesen Gedanken hatte auch Paulus über seine Gemeinden.

### Aufbau:

In dieser Gruppenstunde soll es nun darum gehen, sich über seine eigenen Fähigkeiten Gedanken zu machen und darüber, was man gerne und auch gut macht. In einem weiteren Schritt sollen sich die Kinder nun überlegen, was davon auch für ein gutes Miteinander wichtig sein kann.

### Material:

- für jedes Kind eine Silhouette von einem Menschen
- Buntstifte
- kleine Papier-Maxerl
- Plakat

### Einstieg:

Im Raum hängt ein Plakat, auf dem steht:

Es gibt verschiedene Gaben; doch ein und derselbe Geist teilt sie aus. Es gibt verschiedene Dienste; doch ein und derselbe Herr gibt den Auftrag dazu. Es gibt verschiedene Fähigkeiten; doch ein und derselbe Gott schafft sie alle. Was nun der Geist in jedem einzelnen von uns bewirkt, das ist zum Nutzen aller bestimmt. Man kann die Gemeinde mit dem Leib vergleichen, der viele Glieder hat. Obwohl er aus so vielen Teilen besteht, ist der Leib doch einer. Gott wollte, dass es keine Uneinigkeit im Körper gibt, sondern jeder Teil sich um den anderen kümmert. Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, dann leiden alle anderen mit ihm. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.

Jedes Kind bekommt eine Silhouette von einem Körper, auf das es Dinge aufschreiben soll, die es gerne macht und auch gut macht – also im breiteren Sinn, die eigene Fähigkeiten sammeln.

Zum Beispiel lesen, malen, zuhören, reden, andere loben, laufen gehen,....

Du gibst den Kindern möglichst viele bunte Stifte, damit sie sich ihre eigene Silhouette nach ihren Wünschen gestalten können.

Wenn alle fertig sind, setzt ihr euch in einen Kreis und stellt euch gegenseitig eure Fähigkeiten vor. Wichtig ist, zu betonen, dass die Kinder nicht alles vorlesen müssen, was sie aufgeschrieben haben.

### Die Jungschargruppe – eine Gemeinde

Wenn ihr nun davon ausgeht, dass eure Jungschargruppe eine Gemeinde ist, dann ist es natürlich spannend zu sehen, welche vielfältigen Fähigkeiten in dieser Gruppe vorhanden sind und wofür diese auch gut sein können. Manche Fähigkeiten stehen einfach für sich, andere können in Situationen für das Gemeindeleben wichtig sein.

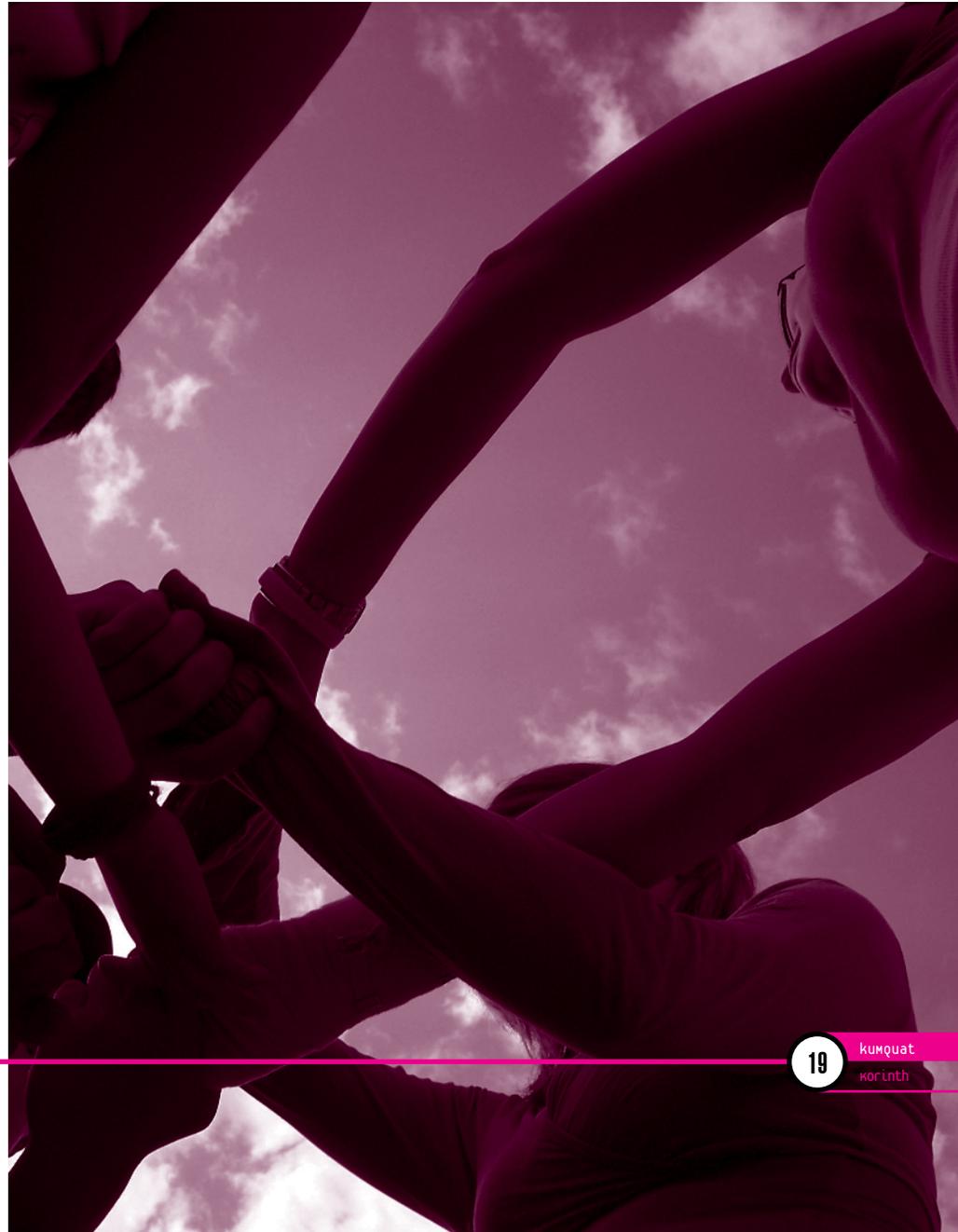
Darum soll es nun gehen: z.B. ein Kind meint, dass es gut zuhören kann – dann wird überlegt, in welchen Situationen diese Fähigkeit gut sein kann z.B. wenn jemand traurig ist.

Ein anderes Beispiel: gut Kuchen backen – Geburtstagsfest feiern

Diese Fähigkeiten schreibt ihr am besten auf kleine Maxerl und klebt sie auf ein Plakat, rundherum könnt ihr dann die Situationen schreiben, in denen die jeweilige Fähigkeit für die Gemeinde wichtig ist.

### Viele Fähigkeiten zu tauschen – eine Gemeinde

Am Schluss könnt ihr auf Post-It's noch Fähigkeiten aufschreiben und auf euer Gewand kleben. Du kannst zu den Kindern auch sagen, dass sie auch andere/neue Fähigkeiten aufschreiben können. Nachdem das alle gemacht haben, geht es auf einem Bazar los und die Kinder können untereinander auch Fähigkeiten tauschen. Im Anschluss daran könntest du ihnen auch anbieten, neu erworbene Fähigkeiten auszuprobieren, wenn sie wollen.



# WAS IST LOS IN KORINTH



## Mission 56

...auf den Spuren des Apostel Paulus

### Das Stadtgeländespiel für Kinder

Sonntag, 7. Juni 09

Gemeinsam mit anderen Kindern  
die Stadt erkunden, interessante  
Persönlichkeiten kennen lernen,  
Aufgaben lösen, Personen suchen,  
und Botschaften enträtseln.



Weitere Infos und die Möglichkeit zur  
Anmeldung gibts im Jungscharbüro oder unter...

<http://wien.jungschar.at>